MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1927

21 (14.1.1927) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-231605

Freitag, 14. Januar

Mittag-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1927 — Nr. 21

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle. R 1, 4-6, (Bassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Abwehr französischer Unterstellungen

Deutsche Erklärung zu den Pariser Entwaffnungsverhandlungen

V Paris, 14. Jan. (Von unserem Pariser Vertreter.) **In den Angriffen, die von der französischen Presse seit einiger Zeit gegen Deutschland geführt werden, kehrt regelmäßig die Behauptung wieder, die deutsche Regierung beabsichtige den Gang der in diesen Tagen wieder aufgenommenen Verhandlungen in der Entwaffnungsfrage zu verschleppen, um eine Einigung bis zum 31. Januar zu verhindern und so die Ueberweisung der Angelegenheit an ein Schiedsgericht herbeizuführen. Von maßgebender deutscher Seite wurde hier zu dieser tendenziösen Darstellung erklärt:**

Es widerspricht vollkommen den Tatsachen, wenn den beiden deutschen Delegierten, General Pawels und Legationsrat Forster, von französischer Seite eine Verschleppungspolitik zur Last gelegt wird. Die deutsche Regierung hat im Gegenteil das ernste Bestreben, in der beiden noch unerledigten Entwaffnungsfragen bis zum Schluß des Monats zu einer Regelung zu kommen. Denn eine im Wege der direkten Verhandlungen erzielte Einigung bietet für Deutschland größere praktische Vorteile. Wenn General Pawels, der sich speziell mit den Ostfestungsfragen befaßt, bisher mit seinen neuen Vorschlägen noch zurückhielt, so geschah dies deshalb, weil er in seinen Besprechungen mit den Vertretern der Alliierten zuerst erfahren wollte, wie man sich auf der Gegenseite die Regelung der umstrittenen Fragen vorstellt. Bei den Verhandlungen am Ende des letzten Jahres rief die Unterbreitung der deutschen Vorschläge eine heftige Kampagne der französischen Presse hervor, die für den Fortgang der Verhandlungen äußerst hinderlich war und Briand sogar selbst in große Schwierigkeiten brachte. In dem Bestreben, zuerst mit den alliierten Vertretern zusammen zu kommen und eine Wiederholung dieser störenden Ausfälle der französischen Presse zu vermeiden, waren deshalb die deutschen Experten diesmal bedacht, Fühlung mit den einzelnen Vertretern der Alliierten im Militär-Komitee zu nehmen und bei diesen Unterredungen festzustellen, welches eigentlich ihre Forderungen sind. Schon jetzt zeigt sich die Zweckmäßigkeit dieses Vorgehens, und es besteht alle Voraussicht, daß die Angelegenheit in den nächsten Tagen schneller vorwärts kommen wird. Ob man tatsächlich zu einer Einigung gelangen kann, darüber ist jedoch zur Zeit noch kein bestimmtes Urteil möglich. Die Frage ist auf französischer Seite seit dem Abbruch der Verhandlungen im Dezember außerordentlich kompliziert geworden. Tatsächlich sind im letzten Jahre zahlreiche und viele heikle Fragen diskutiert und erledigt worden. Im Vergleich zu ihnen ist die Bedeutung der beiden Restfragen sehr gering. Aber man bemüht sich in der französischen Presse, die beiden noch unerledigten Punkte als eminent wichtig hinzustellen und gibt sich den Anschein, als ob von ihnen das ganze Schicksal der deutsch-französischen Beziehungen abhängig sei. Man schildert

die Ostfestungen in Deutschland als eine groß angelegte Offensivbasis,

eine Darstellung, die jeden, der sich mit militärischen Fragen befaßt, lächerlich anmuten muß. Die vielgenannten Betonbauten der Festungen Küstrin und Glogau bieten nur Raum für 4 oder 8 Mann und besitzen keine Kanonenbestückung. Von einem Offensivcharakter dieser Anlagen kann deshalb niemals die Rede sein. Die japanischen Sachverständigen gaben das auch offen zu. Sie haben sich dahin geäußert, eine weitere Erörterung über die Ostfestungen Deutschlands sei vollkommen überflüssig, da ihre militärische Bedeutung nur gering sei. Selbst in französischen Militärkreisen verhehlt man sich nicht, daß die Behauptung, man habe es hier mit gefährlichen Stützpunkten für eine Offensive gegen Polen zu tun, nicht stichhaltig ist. Die französischen Generäle suchen sich deshalb hinter juristischen Klauseln zu verschanzen, lassen aber ruhig das französische Publikum im Glauben, Deutschland habe Offensivfestungen angelegt. Was

die Verhandlungen über den Export von Kriegsmaterial

anlangt, so wurden im letzten Dezember Vorschläge ausgearbeitet, deren Niederschlag in einem Notenaustausch zwischen General Pawels und dem Präsidenten der interalliierten Kontrollkommission in Berlin, General Walch, enthalten war. Bei einer großen Zahl von Punkten konnte eine Uebereinstimmung der Vorschläge festgestellt werden. Auf der anderen Seite zeigten sich unwesentliche Differenzen, und nur einige wenige Fragen boten Anlaß zu größeren Schwierigkeiten. Vor dem Abbruch der Verhandlungen in Genf kam man überein, auf beiden Seiten mit gutem Willen auf eine Einigung hinzuarbeiten. Für jede Einzelfrage wurden sodann neue Formulierungen vorgeschlagen. Am 29. Dezember traf die Botschafterkonferenz eine Entscheidung in der Angelegenheit, die der Interalliierten Kontrollkommission übermittelt wurde. Es stellte sich jedoch heraus, daß das Eingreifen der Botschafterkonferenz einer glatten Erledigung gefährlich werde, da sich die Kontrollkommission in ihrer Beschlußfreiheit beeinträchtigt sah. Auf beiden Seiten setzte sich die Erkenntnis durch, daß eine rasche Abwicklung der komplizierten Frage nur dann gewährleistet ist, wenn sie von der Kontrollkommission weiter behandelt werde, die bisher mit den deutschen Vertretern die Besprechung führte und in die weitschichtige Materie eingearbeitet ist. Die Tätigkeit des deutschen Delegierten Forster richtet sich seit der Ankunft in Paris vor allem darauf, von der Botschafterkonferenz die freie Hand für die Kontrollkommission und die Verlegung der Diskussion nach Berlin zu erlangen. Dieses Bemühen stieß jedoch bei den englischen Sachverständigen im Militärkomitee auf Widerstand und selbst bei einer Verlegung der Diskussion nach Berlin werden sich noch gewisse Schwierigkeiten insofern zeigen, als die beiden französischen Hauptdelegierten zur Zeit auf Urlaub und ihre Vertreter in den komplizierten technischen Fragen weniger bewandert sind. Auch bezüglich der Frage des Exports von Kriegsmaterial muß betont werden, daß die deutsche Regierung ernsthaft bemüht ist, noch vor dem 31. Januar zu einer Einigung zu kommen. Nicht nur politische, sondern auch sachliche Gründe sprechen für eine Beschleunigung der Verhandlungen. Denn es ist durchaus nicht sicher, ob ein Schiedsspruch zu Gunsten Deutschlands ausfallen wird, höchstens in einer einzigen Frage (Spezialmaschinen) besteht einige Aussicht, daß die deutsche Auffassung durchdringen wird.

„... brüderlich zusammenhält!"

So viel in unserer redelustigen Zeit an durchaus überflüssigem Zeug auch zusammengeredet werden mag, so gibt es doch gelegentlich immer noch Reden, die wie Fanfaren, die wie eine Tat wirken. Als eine solche Tat schätzen wir die Rede, die Mahraun, der Führer des jungdeutschen Ordens soeben in Leipzig gehalten hat. Während wir noch immer gar zu viele „Führer" ertragen müssen, deren wichtigstes Sinnen und Trachten lediglich darauf gerichtet ist, wie sie sich am geschmeidigsten der jeweils herrschenden Strömung anpassen und womöglich gleichzeitig noch allerlei Vorteile für sich persönlich und eine Stärkung ihrer Position herausschlagen können, ist Mahraun, mag man sonst über seine politischen Ziele denken wie man will, zweifellos ein Führer in des Wortes wirklicher Bedeutung, ein Mann, der nur die Sache im Auge hat, selbstlos und mit reinen Händen. Er weiß, daß es für einen Führer vor allem darauf ankommt, sich selbst treu zu sein und das für richtig erkannte Ziel mit allen Kräften zu verfolgen, deren er fähig ist. Darum hat er auch den Mut zur Unpopularität. Bewußt verschmäht er es, irgendwelche Konzessionen an die fortwährend wechselnden Tagesströmungen zu machen, an die Laune der Masse, die heute hosianah schreit und morgen kreuzigt ihn!

Wie turmhoch steht dieser Mann über der armseligen Kläglichkeit jener Ewiggestrigen, die Pfui! und Landesverräter! kreischten, während er ohne jegliche Parteivoreingenommenheit und nur als Deutscher fühlend sich dafür einsetzte, daß sich schwarz-weiß-rot und schwarz-rot-gold „brüderlich zusammenfinden müßten, um in unermüdlichen Bemühungen das Deutschland des Untertanengeistes in einen Volksstaat aufrechter Staatsbürger umzubilden!" ... Ist es inmitten unserer parteipolitischen Zerrissenheit nicht eine Freude und Herzstärkung, den Führer eines großen Teils unserer Jugend von solchem Geiste beseelt und in solchem Sinne wirken zu sehen? Muß diese Feststellung nicht gerade in diesen Tagen besonders wohltuend berühren und unsere Hoffnungen auf eine bessere Zukunft stärken, wo sich bei dem parteipolitischen Gezänke um die Regierungsbildung der ganze Jammer unserer Parteibesessenheit wieder einmal so besonders abstoßend offenbart? Doch auch für die Pfuirufer der Leipziger Versammlung gilt das Wort, daß sich jeder so gut blamiert, wie er kann. Wie beschämend, daß es bei einem solchen Anlaß zu einer „wüsten Schlägerei" und zum polizeilichen Eingreifen kommen konnte! Wie kann es nur möglich sein, daß man einen hochgemuten Deutschen, der die Einigkeit seines Volkes ersehnt, als „Landesverräter" beschimpft? ...

Daß die Erreichung dieser Einigkeit nicht leicht, daß sie keine Sache von heute auf morgen ist, darüber gibt sich auch Mahraun durchaus keinen Täuschungen hin. Nicht umsonst spricht er von den „unermüdlichen Bemühungen", die notwendig sind, um dieses hohe nationale Ziel durchzusetzen. Für einen echten deutschen Mann und Kämpfer sind alle Schwierigkeiten jedoch nur dazu da, um überwunden zu werden. Viel zu lange schon klafft der Spalt, der sich zwischen den Vaterländischen Verbänden und dem Reichsbanner aufgetan und das deutsche Volk schon wiederholt in zwei große, sich einander bekämpfende Heerlager gespalten hat. Soll und darf dies denn ewig so weiter gehen oder gar noch schlimmer werden, uns allen zum Schaden, den Feinden aber zum Gespött und Vorteil? Müßte es nicht jeder deutsche Mann, sei er bei welcher Partei er wolle, als seine vornehmste Aufgabe betrachten, auf eine möglichst weitgehende Ueberbrückung der Partei- und Klassengegensätze hinzuwirken? Und wenn im Marsch auf dieses höchste und schönste nationale Ziel die Parteipolitiker versagen, obwohl sie fast alle und so gern das Wort von dem Vaterland über der Partei im Munde führen, dann müssen ihnen deutsche Staatsbürger aus allen Klassen und Schichten Vorbild gebend vorangehen. Und wenn es nicht glückt, wenn solches hochgemute Streben an der jahrtausende alten Eigenbrödelei der Deutschen zerschellt? ... In großen Dingen — und es kann für uns nichts größeres geben, als unsere nationale Einigkeit — ist es schon genug, sie mit voller Hingabe an das Ziel gewollt zu haben. Dann ist es eben ein Ideal gewesen, dem man nachgestrebt hat. Dessen brauchen sich auch die abgeklärtesten Realpolitiker nicht zu schämen. Denn kein Geringerer als der doch auf so außerordentlich verantwortungsvoller Warte stehende Stresemann hat erklärt, daß Politik „nicht nur die Kunst der Möglichkeiten, sondern auch das Streben nach Idealen sei."

Im übrigen besteht für alle, die auf die Einigkeit des deutschen Volkes hinwirken, durchaus kein Grund zum Verzweifeln. Bei den Parlamentariern und in der Parteibürokratie sieht es in dieser Hinsicht freilich nach wie vor sehr trübe aus. Im deutschen Volk selbst ist man da schon viel weiter. Unbestreitbar steht fest, daß in der Gegensätzlichkeit zwischen Reichsbanner und Vaterländischen Verbänden, die viele Jahre hindurch in den einzelnen Ortsgruppen zu den häßlichsten Zwischenfällen und öffentlicher Aufstachelung der Parteileidenschaften führte, eine wesentliche Besserung eingetreten ist. Auch mit den lange Zeit hindurch so regelmäßigen Umzügen hat es jetzt nachgelassen. Und das ist gut so. Denn eine Herausforderung erzeugt die andere. Nicht nach öffentlicher Zurschaustellung unserer Parteizerrissenheit verlangt uns, sondern nach Bekundungen unserer Einigkeit. „Das ganze Deutschland soll es sein!" Und wenn man, wie es ja in allen Parteilagern geschieht, mit Begeisterung die deutsche Nationalhymne, das Deutschlandlied singt, dann soll man dabei nie vergessen, sich über die Bedingtheit des „Deutschland über alles in der Welt", über das wenn in dem Liede klar zu werden, über das: „... wenn es stets zu Schutz und Trutze brüderlich zusammenhält!" ...

Wenn sich das ein immer größer werdender Teil des deutschen Volkes bei allen politischen Betätigungen zur Richtschnur seines Handelns macht, dann werden solche Pfuirufer wie in Leipzig fürderhin nicht mehr wagen, sich zu mucksen und dann braucht uns um eine bessere Zukunft unseres Vaterlandes nicht bange zu sein.

H. A. M.

Der „hartnäckige" Curtius

Die Regierungskrisis noch immer in der Schwebe

⊡ Berlin, 14. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Man fängt allmählich an, des Orakelns und Rätselratens müde zu werden. Positives über den Inhalt der gestrigen Besprechungen ist nicht bekannt geworden. Nach dem Sozialdemokratischen Pressedienst sollen nicht einmal der Zentrumsfraktion nähere Einzelheiten zur Kenntnis gelangt sein. Die „Germania" enthält sich denn auch bezeichnenderweise jeden Kommentars. Die „Tägliche Rundschau" vermag nur resigniert festzustellen, daß die Haltung des Zentrums nach wie vor undurchsichtig bleibe. Das „Berliner Tageblatt" ist überzeugt, daß die letzten Bemühungen um den Rechtsblock, die Dr. Curtius heute noch unternehmen wird, den endgültigen Beweis erbringen würden, daß sie zwecklos gewesen seien. Man könne damit rechnen, daß Dr. Curtius, wenn das Zentrum seinen endgültigen Beschluß gefaßt haben wird, seinen Auftrag an den Reichspräsidenten zurückgibt. Die „Vossische Zeitung" ist ärgerlich über die neue, wie sie meint unnötige Verschleppung. Dr. Curtius könnte aus den Darlegungen der beiden Zentrumsführer kaum die Hoffnung schöpfen, daß programmatisch eine Annäherung zwischen Zentrum und Deutschnationalen möglich wäre. — Noch schärfer gibt der „Vorwärts" seinem Unmut über den „Hartnäckigen" Curtius Ausdruck: „Daß Herr Curtius trotz der doch sehr eindeutigen Auffassung des Zentrums nicht von selbst dem Reichspräsidenten den Auftrag zurückgibt, zeugt entweder von einem unbesiegbaren Optimismus, oder, was das wahrscheinlichere ist, von einer so starken Bindung an die Besitzbürgerblockinteressen, daß darnieder den Blick für die gegebenen Tatsachen verschwindet." Das sozialdemokratische Hauptorgan beschäftigt sich auch mit der Rolle, die Dr. Stresemann in diesen Verhandlungen spielt und schließt sich nachträglich dem Vorstoß der „Germania" gegen die Person des Außenministers an. Den unmittelbaren Anlaß dazu gibt die sowohl bei der Links-, wie bei der Rechtspresse anzutreffende Vermutung, daß Dr. Stresemann die außenpolitischen Bedenken des Zentrums gegen die Deutschnationalen nicht geteilt habe. Die „Kreuzzeitung" zeigt sich beunruhigt darüber, daß der Vorsitzende der volksparteilichen Reichstagsfraktion, Dr. Scholz, zu der gestrigen Aussprache nicht hinzugezogen worden ist. Wenn auch in Zentrumskreisen eifrig versichert werde, daß dieser Umstand nicht etwa eine Unfreundlichkeit gegen die Person des Herrn Dr. Scholz bedeuten soll, so gebe er doch in politischer Beziehung zu denken. Im deutschnationalen Lager scheint man übrigens selbst die Verständigungsmöglichkeit für sehr gering zu halten, denn die „Kreuzzeitung" hält es für angebracht, davor zu warnen, daß aus der Entwicklung, die die Bemühungen am gestrigen Tage genommen haben, irgend welche Schlüsse für einen trügerischen Optimismus gezogen werden. Die „Deutsche Tageszeitung" nimmt bereits Abwehrstellung ein: „Sollte das Zentrum sondieren wollen, ob und unter welchen Bedingungen die Deutschnationalen etwa bereit wären, eine Regierung zu ermöglichen, an der sie zunächst wenigstens nicht selber beteiligt sind, so könnte schon heute gesagt werden, daß das Zentrum von deutschnationaler Seite eine ablehnende Antwort finden würde."

Nach der Besprechung beim Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius hat übrigens noch eine interne Beratung des Zentrumsvorstandes stattgefunden und auch einige führende Persönlichkeiten der Deutschen Volkspartei, zumeist Mitglieder des Fraktionsvorstandes, fanden sich beim Reichsaußenminister zu einer Konferenz zusammen. Diese Besprechungen sollen, wie verlautet, der Vorbereitung der heutigen Verhandlungen gegolten haben.

Verwaltungsrat der Reichsbahn

⊡ Berlin, 14. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Wie der „Demokratische Zeitungsdienst" mitteilt, tritt der Verwaltungsrat der Reichsbahn zu seiner ersten Sitzung im neuen Jahr am 24. Januar zusammen. Der Treuhänder Delacroix, der zur Zeit in Brüssel weilt, hat noch immer keine Entscheidung über die drei von ihm zu bestellenden Mitglieder des Verwaltungsrates getroffen. Man nimmt jedoch an, daß eine solche Erklärung des Treuhänders bis zur Sitzung des Verwaltungsrates erfolgt.

Die rumänisch-italienische Annäherung

— Rom, 14. Jan. „Giornale d'Italia" meldet, daß der rumänische Finanzminister Manolescu in den nächsten Tagen nach Rom kommen werde, um den italienisch-rumänischen Handelsvertrag vorzubereiten und politische Abkommen zu treffen, die einen engeren Zusammenschluß der italienisch-rumänischen Industrie bezweckten.

MARCHIVUM

Aus dem Haushaltsausschuß

Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte am Donnerstag vormittag die Beratung des Reichshaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1927 fort, und zwar beim Haushalt der Reichsschuld. Nach kleiner Aussprache wurde der Etat genehmigt. Bei den Ausgaben für die besetzten Gebiete, die Grenzgebiete und das Saargebiet beantragte der Abg. Reddermeyer (Komm.) 1 300 000 Mark unmittelbare Leistungen des Reiches und 9 500 000 Mark zur Durchführung des Okkupationsleistungsgesetzes zu streichen. Der kommunistische Antrag wurde abgelehnt.

Abg. von Guérard (Zentr.) kündigte Anträge zum Besatzungspersonenschadengesetz an, da, jetzt ganz unzulänglich sei. Er erbat genaue Auskunft über die Wohnungsleistungen usw. Ministerialdirektor Müller vom Reichsministerium setzte auseinander, was bei den Besatzungsämtern an sachlichen und persönlichen Kosten aufgewendet worden ist. Als Sammelfonds für vermischte Ausgaben werden im Etat für die Kriegslasten 18 Millionen Mark angefordert. Aus diesem Ansatz wurden bisher Besatzungskosten, Ausgaben für Wohnungsbauten im besetzten Gebiet usw. bestritten. Die Mittel werden, soweit sich vorher übersehen läßt, im Jahre 1927 gebraucht werden, um rechtliche Entschädigungszahlungen der Reparations-, Restitutions- usw. Leistungen, Ausgaben zur Behebung von Notständen, Aufwendungen für soziale Fürsorge, Kosten des Auslegungsschiedsgerichts und des Auslegungsausschusses, sowie sonstige unvorhergesehene Ausgaben bewerkstelligen zu können, die infolge des Versailler Friedensvertrages und seiner Vor- und Nachverträge notwendig sind.

Abg. Müller-Franken (Soz.) beantragte, daß die Reichsregierung über die Verausgabung der Fonds vierteljährlich im Haushaltsausschuß des Reichstages Rechenschaft abzulegen habe. Der Antrag Müller-Franken wurde einstimmig angenommen, ebenso die betr. Etatsposition. Desgleichen wurden die Etatskapitel genehmigt, die die Jahresleistungen an den Generalagenten für Reparationszahlungen in Erfüllung des Londoner Abkommens betreffen und insgesamt 1¾ Milliarden Mark für das Jahr 1927 ausmachen. Genehmigt wurde der Etat für Kriegslasten mit Ausnahme einiger kleiner Positionen. Es folgte eine kurze Beratung des Etats des Reichstages, der ohne wesentliche Aenderungen vom Ausschuß genehmigt wurde.

Im Rahmen der Beratungen des Haushaltsausschusses des Reichstages brachte Abg. Mittelmann zur Sprache, daß das Stenographenbüro des Reichstages amerikanische geräuschlose Schreibmaschinen angeschafft habe, obwohl auch die deutsche Industrie in der Lage gewesen wäre, solche geräuschlosen Schreibmaschinen zu stellen. Die Folge sei, daß jetzt die amerikanische Schreibmaschinenindustrie dies zu wirksamer Reklame ausnutze. Reichstagsdirektor Geheimrat Galle wies darauf hin, daß das Stenographenbüro damals dringend einige geräuschlose Schreibmaschinen gebraucht habe, daß aber auf dem deutschen Markt leider keine solche Schreibmaschine zu jener Zeit vorhanden war, weshalb der Ankauf der amerikanischen Maschinen vorgenommen werden mußte. Sollte bei späterer Anschaffung ein brauchbarer Typ der geräuschlosen Schreibmaschine am deutschen Markt sein, so würde selbstverständlich davon Gebrauch gemacht werden.

Nach Erledigung des Etats des Reichstages vertagte sich der Haushaltsausschuß auf Freitag.

Stresemanns Beleidigungsprozeß

In den letzten Tagen haben in Berlin in Anwesenheit des Plauener Gerichts zahlreiche Vernehmungen in dem Prozeß stattgefunden, den die Staatsanwaltschaft Plauen gegen den völkischen Rechtsanwalt Müller wegen Beleidigung des Reichsaußenministers Dr. Stresemann angestrengt hatte. Minister Dr. Stresemann erweiterte seine Auslagen über seine Tätigkeit im Aufsichtsrat der Evaporator-Gesellschaft und gab über einige vom Gericht verlangte Einzelheiten weitgehende Aufschlüsse. Gestern wurde ferner Reichsbankpräsident Dr. Schacht vernommen, der erklärte, daß er während seiner Zugehörigkeit zum Aufsichtsrat der Evaporator-Gesellschaft niemals ein unreelles oder unfaires Geschäft festgestellt habe.

Sehr interessant gestaltete sich die Vernehmung des Hauptmanns a. D. Knoll, der von Rechtsanwalt Müller als Zeuge dafür benannt war, daß Knoll aktenkundiges Material über angebliche Schiebungen der Evaporator-Gesellschaft besitze. Er selbst habe, als er im Jahre 1920 in Königsberg zu tun gehabt habe, dort munkeln hören, daß im polnischen Korridor deutsche Munitionszüge verschwunden seien. Allerdings habe er damals auch gehört, daß hierfür nicht die Evaporator-Gesellschaft, sondern eine andere Firma verantwortlich zu machen sei. Auf Befragen, wo Knoll das ihm seinerzeit von der Staatsanwaltschaft übergebene Aktenmaterial gelassen habe, erklärte der Zeuge, daß er es dem Verleger Backmeister in Berlin als Treuhänder zur Aufbewahrung übergeben habe. Knoll habe jetzt in Abwesenheit Backmeisters nach vorheriger Verständigung mit diesem die Aktenblätter herausgesucht, die er dem Gericht überreicht habe.

Die Verhandlung soll demnächst in Plauen wieder aufgenommen werden. Generaldirektor Litwin sowie sein Sohn werden als Zeuge in Plauen erscheinen.

Streikgefahr in der Textilindustrie

Gegen die Vertreter der Arbeitnehmerorganisationen wurde von dem Schlichtungsausschuß für die pfälzische Textilindustrie ein Schiedsspruch gefällt, der eine Lohnerhöhung von zwei Pfennigen für die Stunde ab 10. Januar 1927 vorsieht. Durch den gleichen Schiedsspruch wurde das Arbeitszeitabkommen bis zum 1. Juli 1927 verlängert. Der Schiedsspruch ist von den Gewerkschaften abgelehnt worden.

Die Lage in der Wuppertaler Textilindustrie hat sich so zugespitzt, daß ein Streik unvermeidlich erscheint. Der in der vorigen Woche gefällte Schiedsspruch für den rechtsrheinischen Bezirk, der eine Verlängerung des Arbeitszeit- und Ueberarbeitszeitabkommens und eine Erhöhung der Löhne um 5 v. H. und der Akkordlöhne um 2,5 v. H. vorsah, ist von den christlichen und freigewerkschaftlichen Arbeitern abgelehnt worden. Bei drei größeren Betrieben in Elberfeld und Barmen ist schon die Kündigung eingereicht worden.

30 000 Arbeiter vor der Aussperrung

Wie aus Kottbus gemeldet wird, ist der Kündigungsbeschluß des Arbeitgeberverbandes der Lausitzer Tuchindustrie in Kraft getreten, weil die Gewerkschaften sich nicht dazu verstehen können, die Kampfmaßnahmen zurückzuziehen. Die Kündigung wird am 20. Januar in Kraft treten. Es handelt sich um etwa 30000 Arbeiter.

Paßmißbräuche bei der polnischen Vertretung in Danzig

Der Krakauer „Illustrowany Kurjer Codzienny" meldet, daß dem Bezirksgericht in Warschau Mitteilung von Paßmißbräuchen bei der Delegatur der polnischen Generalstaatsanwaltschaft in Danzig gemacht worden seien. Man habe dort gegen eine festgesetzte Taxe von 100 Dollars Pässe, Visa und sogar die Befreiung von der polnischen Staatsangehörigkeit ohne weitere Nachprüfung betreffs der Persönlichkeit, für die der Paß ausgestellt war, erhalten. Der Hauptangeklagte ist Sekretär der Delegatur der polnischen Generalstaatsanwaltschaft in Danzig.

Rußlands Verhältnis zu Deutschland

Eine Rede Bucharins auf der Konferenz der Moskauer Parteiorganisation befaßt sich u. a. auch mit dem Verhältnis Rußlands zu Deutschlands. Die deutsche Politik, so erklärte Bucharin, sei Schwankungen unterworfen. Unmittelbar nach dem Versailler Frieden sei Deutschland ein unterdrücktes Land geworden, und die deutsche Politik habe trotz ihres bürgerlichen Charakters auch von den kommunistischen Parteien unterstützt werden können, denn es habe sich um den Kampf eines Unterdrückten und die Möglichkeit eines nationalfreiheitlichen Kampfes gehandelt. Deutschland habe isoliert gestanden. Heute sei die Lage anders. Deutschland sei jetzt nicht mehr Objekt, sondern Subjekt der Weltpolitik und daraus folgerten die Schwankungen der deutschen Politik. Deutschland habe sich ziemlich energisch nach Westen gewandt. Der Grund hierfür sei die wachsende Wirtschaft Deutschlands, die es veranlasse, dem Konzert der vollberechtigten Staaten zuzustreben und sich vom Osten abzuwenden. Deutschland ersticke in seiner Produktion und suche neue Märkte. Daher reiße es auch die Fäden nach der Sowjetunion hin nicht ab, und die Politik Deutschlands gegenüber der Sowjetunion sei immer noch friedlich.

Dann kam Bucharin auf das Verhältnis zu England zu sprechen und bemerkte, eine Reihe von Konventionen gegen die Sowjetunion sei geschlossen worden. Des weiteren stellte er die gänzlich ungerechtfertigte Behauptung auf, daß Deutschland beim litauischen Umsturz mitgearbeitet habe.

Französische Schulden und Außenpolitik

V Paris, 14. Jan. (Von unserem Pariser Vertreter.) In der „Ere Nouvelle" wird heute mitgeteilt, daß es Briand gelungen sei, in amerikanischen Regierungskreisen einen Meinungsumschwung hinsichtlich der europäisch-amerikanischen Schuldenfrage zu erreichen. Das Blatt glaubt zu wissen, daß man im amerikanischen Finanzdepartement gegen die Unterbringung einer durch die Föderal Reservebank an Frankreich zu gebenden Anleihe grundsätzlich nichts einzuwenden gedenkt. Bisher vertrat die amerikanische Regierung den Standpunkt, daß ein Darlehen an Frankreich von der Ratifizierung des Schuldenabkommens abhängig gemacht werden müsse. Die „Ere Nouvelle" schreibt Briand das Verdienst zu, durch seine Annäherungspolitik an Deutschland den angeblichen Umschwung in Washington herbeigeführt zu haben und fügt hinzu, daß in aller Kürze auch die Frage der Mobilmachung der deutschen Eisenbahnobligationen im Zusammenhang mit einem amerikanischen Darlehen an Frankreich wieder aufgerollt werden soll. Da Poincaré an dem amerikanischen Darlehen umso größeres Interesse habe, als dadurch die Vorbedingungen für eine Stabilisierung des Franken geschaffen werden könnte, so benötigt er Briand als Außenminister und werde schließlich gezwungen sein, Briand in seiner Politik gegenüber Deutschland kein Hindernis in den Weg zu legen. „Ere Nouvelle" bezeichnet Briand als denjenigen Minister, der noch mit viel größerem Recht als Poincaré das Verdienst beanspruchen könnte, für den Franken gearbeitet zu haben.

Englands Chinapolitik

§ London, 14. Jan. (Von unserem Londoner Vertreter.) Immer heftiger wird in England der Kampf der sogen. Starken und der Schwachen um die Politik in China, das heißt, der beiden Parteien, die von der englischen Regierung einerseits ein energisches Eingreifen, andererseits ein ruhiges Nachgeben verlangen. „Daily Telegraph" verkündet heute frohlockend, daß die Regierung sich entschlossen habe, die Verteidigung Schanghais mit allen Mitteln, also unter Einsetzung der gesamten britischen Streitkräfte, durchzusetzen. Von Japan sei ebenso wie von Frankreich die Versicherung abgegeben worden, daß diese Staaten in derselben Weise ihre Interessen wahren würden. Es bestehe Grund zu der Annahme, daß auch die amerikanischen Kriegsschiffe an einer solchen Aktion teilnehmen würden. Andererseits wird von verschiedenen Seiten gewarnt, sich nicht in eine versteifte Haltung hineinziehen zu lassen.

Aus der Türkei

(Von unserm Konstantinopler Vertreter)

Der oberste Kriegsrat hat soeben ein ihm vom Nationalverteidigungsministerium vorgelegtes Militärgesetz gebilligt, das jetzt der Nationalversammlung vorgelegt und auch wohl unverändert angenommen werden dürfte. Es sieht für Kavallerie und Artillerie eine zweijährige, für alle anderen Waffengattungen eine anderthalbjährige Dienstzeit vor. Die künftigen Reserveoffiziere, d. h. die Schüler höherer Lehranstalten, dienen 9 Monate, davon 6 Monate als gewöhnliche Soldaten in der Truppe und auf der Schule, die übrigen drei Monaten wieder als Offiziersaspiranten in der Truppe. Am Ablauf dieser Zeit haben sie eine Prüfung abzulegen. In dieser verkürzten Dienstzeit der künftigen Reserveoffiziere konnte sich die Heeresleitung verstehen, weil von jetzt ab in den Unterrichtsplan der höheren Schulen auch die militärische Ausbildung aufgenommen ist, der wöchentlich eine große Zahl Stunden gewidmet werden. Neben Exerzieren, Märschen, Waffen- und Schießübungen wird auch der theoretische Unterricht in den Anfangsgründen des militärischen Wissens gepflegt. Die Türkei ist offensichtlich bestrebt, in Anbetracht ihrer umbrandeten Lage, ein Volk in Waffen im wahrsten Sinn des Wortes heranzuziehen. Es ist erstaunlich, zu welchen Opfern das arme türkische Volk herangeholt werden kann, wenn es sich um die Sicherung seiner staatlichen Existenz handelt.

•

Die Türkei will sich ein neues Wappen der Republik zulegen, und so hat das Unterrichtsministerium eine öffentliche Ausschreibung des Entwurfes erlassen. Aus den sehr zahlreichen Bewerbern hat Namyk Ismail den ersten Preis erhalten. Sein Entwurf zeigt auf eigenartig geformtem rotem Schild den üblichen weißen Halbmond mit dem Stern, darunter einen auf einer Lanze schreitenden Wolf, der der Legende des Oguz Khan entnommen ist. Der Schild läßt aus seinem oberen Rande eine Fackel aufleuchten, die die Hoffnung der Türken auf ihre Zukunft versinnbildlichen soll. Die linke Seite des Schildes umrahmt ein Kranz von Eichenblättern, die rechte eine Aehrengarbe, während die untere Spitze auf einem Plakett ruht, das die verschlungenen Initialen des Wortes „Türk Diumhuriet" = „Türkische Republik" führt. Dieses Zeichen soll also nunmehr die Sultans-Tura ersetzen.

•

Schon seit längerer Zeit besteht zwischen den Mahonenführern, d. h. den Führern der Leichterschiffe, in Konstantinopel und der Hafengesellschaft ein erbitterter Streit, der sich vor einigen Tagen zu einem Streik ausgewachsen hat. Jetzt ist es nun zwischen den meist aus verwegenen Lasen sich zusammensetzenden Streikern und einem Angestellten der Hafengesellschaft zu einem offenen Kampf gekommen, in dessen Verlauf der Beamte schwer verletzt und ins Meer geworfen wurde. Als nunmehr die Polizei heranrückte, da begannen die Streikenden die Ladung aus den Mahonen ins Meer zu werfen, zugleich aber mit den Enterhaken die Polizei anzugreifen. Diese geriet in Bedrängnis und machte Gebrauch von der Schußwaffe. Schließlich rückten Verstärkungen an Polizei und Militär heran, die mit Gewehr- und Maschinenfeuer gegen die Tobenden vorgingen. Bei dem Kampfe wurden dann noch vier Polizisten und 10 Streikende schwer verletzt.

Der Prozeß gegen Barmat

Am zweiten Verhandlungstage des Barmatprozesses waren nur die beiden Barmats, sowie der Angeklagte Klonski, Dr. Hellwig und Versicherungsdirektor Dahlow anwesend. Das Gericht beschloß, die Verhandlung in Abwesenheit der übrigen Angeklagten fortzusetzen.

Angeklagter Julius Barmat verliest hierauf eine Reihe von Briefen amerikanischer Bankfirmen, wonach er 1920 aus eigenen Mitteln ein Accreditiv von zwei Millionen Dollar gestellt habe. Der Vorsitzende unterstellt als wahr, daß Barmat 1920 ein Vermögen von rund neun Millionen Dollar gehabt, sowie daß Barmat auf Wunsch verschiedener deutscher Persönlichkeiten und auf Ersuchen amtlicher Stellen nach Deutschland gekommen sei.

Im weiteren Verlauf schilderte Julius Barmat die Entwicklung seiner Geschäftsunternehmungen. Erst im März 1924 sei er an den Krediten der Staatsbank selbst beteiligt gewesen, die ihm anstandslos bewilligt worden seien, nachdem Dr. Mühe und Dr. Hellwig mit der Verwaltung der Staatsbank Fühlung genommen hatten. Die Staatsbank sei davon unterrichtet gewesen, daß er nennenswerte Beträge wieder weiter verlieh, und daß die Anerima in Berlin ein Finanzierungsinstitut war. Besonders günstige Bedingungen habe die Staatsbank ihm nicht bewilligt. Die Herren der Staatsbank hätten ihm besondere Vorteile nie angeboten, auch dann nicht, als er ihnen in der Inflation Lebensmittel geschickt habe, die sie durchaus bezahlen wollten. An Bestechungen habe er hierbei nicht gedacht. Wenn er Dr. Hellwig eine Stellung angeboten habe, so habe er auch nicht daran gedacht, dadurch günstigen Einfluß bei der Staatsbank zu erlangen.

Nach der Vernehmung Julius Barmats und des Geschäftsführers Klonski, der die Geschäfte der Gebrüder Barmat mit der Staatsbank führte, wurde der Angeklagte, Finanzrat Dr. Hellwig, über seine Beziehungen zu den Barmats vernommen. Der Angeklagte wies darauf hin, daß er am 1. März 1921 ohne banktechnische Vorbildung aus dem Justizministerium in die Preußische Staatsbank gekommen sei und nach kurzer Anlernung bald ein selbständiges Referat erhalten habe. Während eines Urlaubs des Dr. Mühe habe er die Verhandlungen mit den Barmats allein zu führen gehabt, und da er die Barmatschen Unternehmungen solide fundiert glaubte, sei er mit Julius Barmat zu einem freundschaftlichen Verhältnis gekommen. Zu spät habe er erkannt, daß Julius Barmat nicht nur ehrgeizig, sondern vor allem ein unbegreiflicher Optimist sei. Dr. Hellwig begründet sein Vertrauen zu den Barmats damit, daß über ihn Empfehlungen vorlagen von Reichskanzler a. D. Bauer und Gradnauer.

Ueber die Goldmarkkredite befragt, erklärte Dr. Hellwig, daß für diese drei Aktienpakete als dauernde Deckung gegeben worden seien. Bei ihrer Bewertung seien ihm allerdings heute unverständliche Fehler unterlaufen. Dr. Hellwig verwahrte sich entschieden dagegen, daß die Barmats, als die Staatsbank Anfang 1924 viel flüssiges Geld vergab, von ihm bevorzugt worden seien. Weder die Lebensmittelpakete, zu deren Bezahlung er stets bereit gewesen sei, noch die Aussichten auf eine angenehmere Stellung in der Hypothekenbank hätten ihn bewogen, den Barmats eine Vorzugsstellung einzuräumen.

Die Verhandlungen wurden darauf auf Freitag vertagt.

Badische Politik

Aus dem Landtag

Kredit für die badische Hotelindustrie

Der Vorsitzende des Landesverbandes der badischen Hotelindustrie und verwandter Betriebe, Karl Bieringer, der Bürgermeister der Stadt Triberg, Keil, und der Syndikus der Handelskammer Karlsruhe, Dr. Krienen, haben der badischen Regierung den Entwurf eines Gesetzes über Bürgschaften des Landes Baden für Darlehen an das badische Hotelgewerbe vorgelegt. In dem Gesetzentwurf wird die selbstschuldnerische Bürgschaft des Landes Baden bis zu einem Gesamtbetrage von 5 Millionen Mark für die badische Hotelindustrie vorgesehen. Ferner soll der Betrag der Zinsen über 4 Prozent auf die Staatskasse übernommen werden. Die Bürgschaft wird auf die Dauer von 5 Jahren vorgeschlagen. In der Begründung wird ausgeführt, daß mehr und mehr Erholungsstätten des Schwarzwaldes veräußert werden müssen, sodaß der Schwarzwald als Ziel des Ausländer-Fremdenverkehrs kaum mehr in Frage komme. Ein weiterer Rückgang des Kurfremdenverkehrs werde nicht ohne Rückwirkung bleiben auf die Gaststätten in den Großstädten und den gesamten Handel und das Gewerbe. Die Groß-Gaststätten müßten modernisiert werden, um der Konkurrenz des Auslandes begegnen zu können; ferner müßten die Gaststätten von hochverzinslichen schwebenden Lasten befreit werden.

Letzte Meldungen

Die Grippe in Berlin

— Berlin, 13. Jan. Das Hauptgesundheitsamt der Stadt Berlin teilt mit: In den Berliner städtischen Krankenhäusern befinden sich zurzeit 800 Grippekranke. Die Zunahme seit gestern beträgt also 100 Fälle. In den Krankenhäusern sind seit dem 7. Januar 17 ausgesprochene Grippetodesfälle vorgekommen. Die Krankenhäuser sind in ihrer Gesamtheit durchaus aufnahmefähig.

Selbstmord eines Reichswehroffiziers

— Berlin, 14. Jan. Gestern morgen hat sich in Paderborn Leutnant v. Treschkow vom Reichswehrregiment 18 erschossen. Ueber die Beweggründe ist nichts bekannt.

Eine Völkerbundskommission in Berlin

⊡ Berlin, 14. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Heute vormittag um 11 Uhr ist im Robert-Koch-Institut die Pockenkommission des Völkerbundes zusammengetreten.

Großes Schadenfeuer

— Neustrelitz, 13. Jan. Auf dem Rittergut Lichtenfeld brannte wahrscheinlich infolge Kurzschlusses der Lichtleitung das große Viehhaus völlig nieder, wobei über 100 Kühe, sämtliche Schweine und das Jungvieh, sowie 2000 Zentner Getreide dem Feuer zum Opfer fielen.

In den Flammen umgekommen

— London, 13. Jan. Durch eine Feuersbrunst wurde gestern ein Wohnhaus in Birmingham zerstört. Sechs Personen sind in den Flammen umgekommen. Drei weitere wurden schwer verletzt.

* Französische Mobilmachungszentren. Das französische Kriegsministerium hat, wie man mitteilt, Weisung gegeben, in Frankreich 20 sogenannte Mobilmachungszentren zu schaffen. Die ersten fünf sollen in Metz sowie in vier Garnisonstädten der französisch-italienischen Grenze eingerichtet werden.

* Mussolini schließt die Tanzdielen. Mussolini verfügte als Innenminister die Schließung aller Tabarins und Tanzdielen, da sie angeblich eine Gefahr für die Jugend bildeten. Alle übrigen Lokale ähnlicher Art in ganz Italien sollen verboten oder mindestens aber streng überwacht werden.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Verkehrspolitik in Mannheim

Von Dr. Karl Zeiler

Unter obiger Ueberschrift behandelt Herr Hugo Stotz im Abendblatt der „Neuen Mannheimer Zeitung vom 8. Jan. Mannheimer Verkehrsfragen. Er beginnt mit der Behauptung, daß der Autounfall des Herrn Bahling die Rückständigkeit unserer Verkehrstechnik in Mannheim beweist. Wie hat sich nun dieser Unfall ereignet? In der Kunststraße sind um Mitternacht, zu einer Zeit also, wo in dieser Straße keinerlei Verkehr herrscht, zwei Kraftdroschken, von denen die eine die Straße in der Längsrichtung befuhr, die andere sie rechtwinklig kreuzte, in schärfstem Tempo an diesem Kreuzungspunkt zusammengeprallt. Was dieser Unfall mit der Mannheimer Verkehrstechnik, mag sie noch so rückständig sein, zu tun hat, ist mir unerfindlich. Glaubt denn wirklich jemand, der Unfall wäre nicht passiert, wenn etwa die Kunststraße Einbahnstraße gewesen wäre?

Herr Stotz unterzieht nun aus diesem Anlaß die Verkehrsregelung in der engen Heidelbergerstraße und der Kunststraße einer scharfen Kritik. Als radikales Besserungsmittel schlägt er vor, beide Straßen zu Einbahnstraßen zu erklären, unter gleichzeitiger Verbreiterung des südlichen Gehweges der engen Heidelbergerstraße bis an die Straßenbahngleise. So einfach ist die Sache denn doch nicht. Zunächst liegt doch das Wesen einer Einbahnstraße darin, daß sich auf ihr der ganze Fuhrwerksverkehr nur in einer Richtung bewegt. Erste Vorbedingung für die Erklärung der engen Heidelbergerstraße zur Einbahnstraße wäre also die Verlegung des einen Straßenbahngleises in die Kunststraße. Scheitert das, wenigstens zur Zeit, nicht schon an der Kostenfrage? Angenommen aber auch, man nimmt das Projekt der Einbahnstraße mit dem Straßenbahnverkehr in zwei Richtungen an: dann soll der Gehweg auch an der südlichen Seite an das Straßenbahngleise herangelegt werden.

Herr Stotz geht bei diesem Vorschlag sehr richtig davon aus, daß die Sperrung der engen Heidelbergerstraße für den Fuhrwerksverkehr seinerzeit ja nicht erfolgte, weil die Fahrbahn diesen nicht mehr aufnehmen konnte, sondern weil die Gehwege für den starken Fußgängerverkehr zu schmal waren und dieser auf die Mitbenützung der Fahrbahn angewiesen war. Will man also den Fuhrwerksverkehr wieder zulassen, so muß man vorher durch Verbreiterung der Gehwege für den Fußgängerverkehr mehr Raum schaffen. Ganz abgesehen davon, daß der Stotzsche Vorschlag der einseitigen Gehwegsverbreiterung die mißlichen Verhältnisse auf der Ufa—Sachs—Casasö-Seite nicht bessert, also an sich nur eine sehr unvollkommene Lösung bringt, wie sollen denn die Anwohner der Straße ihre Waren, Kohlen, Müllgefäße u. dergl. an- und abtransportieren, wie denkt man sich bei dem starken Straßenbahnverkehr nach beiden Richtungen die Verkehrsabwicklung auf der Fahrbahn, die dann lediglich aus 2 Straßenbahngleisen besteht, da doch auch langsam fahrende Fahrzeuge die Straße benützen müssen. Ich halte überhaupt die Einbahnstraße nicht für das geeignete Heilmittel für den Mannheimer Verkehr. Man darf nie vergessen, daß die Bauart unserer Altstadt eine ganz andere ist, als die aller anderen Großstädte und deshalb nicht Verkehrsregelungen, die sich anderswo gut bewährt haben, wie Einbahnstraßen, schematisch hierher übertragen wollen.

Woran kranken denn unsere Mannheimer Verkehrsverhältnisse? In der Hauptsache doch an den vielen rechtwinkligen Straßenkreuzungen. Dadurch, daß die neuzeitlichen Fortbewegungsmittel eine immer größere Geschwindigkeit erreichen, die noch durch die allmähliche Umwandlung der alten Pflasterstraßen in Asphalt- und Kleinpflasterstraßen gefördert wird, nehmen die Zusammenstöße an diesen Ecken fortgesetzt zu. Wer die Unfallstatistik der Polizeidirektion in den Tageszeitungen verfolgt, wird dies ohne weiteres erkennen. Ich möchte nur auf die Zunahme der Unglücksfälle an den Straßenkreuzungen der Straße zwischen M und N hinweisen, seitdem diese Straße neu hergestellt ist und in zunehmendem Maße von den schnellfahrenden Fahrzeugen in Anspruch genommen wird. Die Verkehrsdichte ist doch in der Regel in den Hauptverkehrsstraßen, auch in der Kunststraße, nicht übermäßig; lediglich zu bestimmten Zeiten, vielleicht zwei- bis dreimal am Tage, nimmt sie für kurze Zeit zu, aber auch dann nicht so, daß man deshalb für den ganzen Tag Einbahnstraßen schaffen müßte. Die Gefahr der rechtwinkligen Straßenkreuzungen zu beseitigen und zwar dadurch, daß man den Querverkehr über einzelne Hauptverkehrsstraßen, zu denen ich auch die Kunststraße rechne, auf möglichst wenige Stellen beschränkt, wird meines Erachtens Aufgabe der nächsten Zukunft sein. Bis wir zur Einführung von Einbahnstraßen, die ja die vorerwähnten Gefahrenpunkte nur vermehren, kommen müssen, kann der Verkehr noch erheblich zunehmen.

Am Schlusse seiner Ausführungen empfiehlt Herr Stotz, P 5 und P 6 vom Erdboden verschwinden zu lassen. Das wäre allerdings die idealste Lösung. Wo sind aber die Millionen dafür zu bekommen? Bis es gelingt, die nötigen Mittel zur Verwirklichung dieses Projektes oder der Straßenbahnverlegung bereitzustellen, ist die derzeitige Verkehrsregelung vielleicht doch nicht so ganz verfehlt, wie sie manchmal hingestellt wird. Jedenfalls ist noch keine bessere gezeigt worden.

*

Zu den Ausführungen des Herrn Dr. Zeiler ist zu bemerken, daß wir das wiederholen müssen, was wir schon so oft gesagt haben, daß gerade die unglückliche Bauart Mannheims die Einbahnstraßen direkt bedingt. Der Verkehr in der Kunststraße ist fast durchgehends derart, daß nur durch vorsichtiges Fahren Unglücksfälle verhindert werden. Es müßte auch verboten werden, daß die Fuhrwerke auf beiden Seiten sich gegenüberstehend halten und nur eine schmale Rinne für den Verkehr übrig lassen. Gerade in dieser Straße wäre, wie in keiner anderen, das Einbahnsystem angepaßt. Es ist ja nicht durchaus notwendig, daß das Befahren nur in einer Richtung den ganzen Tag über vorgeschrieben wird. Man wird es, wie in anderen Städten, einrichten können, daß die einseitige Benutzung etwa in der Zeit von 11—1 Uhr und von 3—5 Uhr vorgeschrieben wird. Ein gleiches ließe sich auch in der engen Heidelbergerstraße nach unserer Meinung durchführen. Was die Kosten der Verlegung der elektrischen Bahn anbelangt, so ist es ganz selbstverständlich, daß sich ohne Kosten Aenderungen nicht herstellen lassen. Diese Kosten müssen aber aufgewendet werden, sonst hätten wir ja überhaupt keine Aussicht, daß sich diese Verhältnisse jemals ändern könnten.

Im übrigen wird der neuen Einrichtung des Verkehrs noch manches geopfert werden müssen und das wird auch in späteren Jahren ohne Aufwendung besonderer Ausgaben nicht möglich sein. Einen derartigen Standpunkt einzunehmen, sehen wir nicht als angebracht an und es wäre dringend zu wünschen, daß sich sowohl das städtische Verkehrsdezernat, als auch das bezirksamtliche in dieser Angelegenheit einmal gründlich verständigen. Es wäre besonders angebracht, diese Dinge einmal versuchsweise zu ändern und nicht, wie das bisher der Fall war, wohlgemeinte Versuche einfach nicht zur Ausführung zu bringen. Sogenannte Rettungsinseln, Richtungszeiger und dergleichen fehlen überall in Mannheim. Vor allen Dingen findet der Automobilist, der in Mannheim einfährt, überhaupt keine Angaben für die Durchfahrt, über die Benutzung der Rhein- und Neckarbrücken. Auch das ist ein Uebelstand, der wiederholt gerügt wurde. Also etwas mehr Einsicht und Freundlichkeit den Vorschlägen anderer gegenüber, auch wenn sie nicht sogenannte ausgesprochene Fachleute sind. Es gibt auch Nichtfachleute, die ein sehr großes Verständnis für Verkehrseinrichtungen haben.

*

* **Die Grippe** hat nach unseren Informationen bisher keinen bösartigen Charakter angenommen. Einige Todesfälle, die in den letzten Tagen zu Besorgnissen Veranlassung gaben, lassen das allgemeine Krankheitsbild bei weitem nicht so ungünstig als z. B. in den letzten Kriegsjahren erscheinen. Es muß aber trotzdem darauf hingewiesen werden, daß mit der Krankheit nicht zu spaßen ist. Wenn Lungenentzündung hinzutritt, ist die Situation sehr ernst, zumal wenn das Herz geschwächt ist. Die meisten Todesfälle sind denn auch auf diese Komplikationen zurückzuführen. Wir möchten deshalb von neuem unsere warnende Stimme nach der Richtung erheben, daß man, wenn man die ersten charakteristischen Symptome der Krankheit feststellt, nicht zu lange mit der Kapitulation wartet. Es ist uns ein Fall bekannt, in dem die Krankheit zu einer doppelten Lungenentzündung führte, weil die Berufstätigkeit zu spät eingestellt wurde. Wie es scheint, nähert sich die Seuche dem Höhepunkt oder hat ihn schon erreicht. Man darf infolgedessen hoffen, daß schon in den nächsten Tagen von einem Rückgang berichtet werden kann, vorausgesetzt, daß sich die Witterung günstiger gestaltet.

* **Kälte in Aussicht?** Die neuesten Meldungen lassen die Hoffnung auf eine Aenderung der Wetterlage in den nächsten Tagen zu. Der heutige Berliner Wetterbericht besagt im Gegensatz zu dem der Karlsruher Landeswetterwarte, die Fortdauer der milden Witterung ankündigte: Langsam sinkende Temperatur, noch größtenteils bewölkt mit leichten Niederschlägen. Die Tatsache, daß die Temperatur im Sinken begriffen ist, läßt ein Ende der trüben, regnerischen Witterung erwarten. Auch die Gesamtwetterlage scheint Aussichten auf Besserung zu eröffnen. Das wird daraus geschlossen, daß kalte Luftmassen an der Westseite der Depression, die als Ursache der gegenwärtigen regnerischen Witterungsverhältnisse gilt, zum Durchbruch kommen. Es wird allerhöchste Zeit, daß ein Witterungswechsel eintritt, der uns wieder zu normalen Verhältnissen zurückführt, wenn die Grippe, an der in der Hauptsache die anormale Temperatur schuld ist, verschwinden soll.

Veranstaltungen

Lichtbildervortrag im Mannheimer Hausfrauenbund

Ueber „Hausfrau und Backkunst im Wandel der Jahrtausende" sprach Mittwoch abend im alten Rathaussaal Herr Otto Schlenker aus Cannstatt. Der Redner zeigte zur Erläuterung seiner Ausführungen etwa 150 Lichtbilder, die den zahlreich erschienenen Hausfrauen die kulturhistorische Entwicklung eines Teilgebiets der hausfraulichen Tätigkeit demonstrierten. Der Vortragende ging auf die ersten und ältesten Anfänge zurück, auf die Steinzeit und die Steinkocherei. Denn das Kochen ging dem Backen voraus. Gestalten saßen da, die einem Teil unserer heutigen Mitmenschen an Kleidung bezw. an Nichtkleidung konkurrieren konnten. Erhitzten Steine im Feuer und warfen sie dann in das zum Kochen bestimmte Wasser, das so erwärmt wurde. Wenn das auch nicht gerade unter Wahrung peinlichster Sauberkeit vor sich ging, so hatten doch die Urmenschen den Vorzug guter und leistungsfähiger Mägen. Arbeit der Frau natürlich war es damals, die zum Kochen notwendigen Töpfe zu formen. Vom Kochen kam man dann zum Backen. Dazu mußte man Getreide haben. Heute noch kann man die Entwicklung des Ackerbaus bei den Naturvölkern verfolgen. Auf das primitivste Werkzeug, den Grabstock, der zur Bepflanzung dient, folgt die Hacke, dann der Pflug, zuerst der Hackenpflug, der aus einem gebogenen Ast oder dgl. besteht und von Menschen gezogen und geführt wird, dann der zusammengesetzte Hackenpflug und schließlich der Hackenpflug, der von Tieren gezogen wird. Wenn nun das Korn da ist, muß es auch gemahlen werden... So entstehen die Müllereien. Zuerst wieder außerordentlich einfach. Man zerrieb die Körner mit Steinen oder zerstampfte sie mit Stößeln. Es folgte die Handmühle, dann die Tretmühle, in der Folge die Göpelmühle und schließlich die Wasser- und Windmühle, die nun wieder von unsern modernen Mühlenbetrieben abgelöst wurden. Hatte man Mehl, so konnte man auch backen. Man brauchte also keinen Mehlbrei oder dgl. mehr zu verzehren. Die Urform des Backens war wohl das Rösten. Zuerst buk man in heißer Asche, dann auf Steinen, unter oder zwischen die man Feuer machte. Das war noch Usus in der jüngeren Steinzeit. Die steinzeitliche Speisekarte hatte durch das Hinzukommen des Fladens schon eine wesentliche Bereicherung erfahren. Vom Fladen kam man schließlich auch zum Brot. Die Art der Zubereitung, sowie des Backens variierte natürlich stets. Das Kneten des Teiges mit denselben ist ja für unsere heutigen Begriffe wenig appetitlich. Mit der Zeit machte das Backen selbstverständlich Fortschritte. Man kam zur Backglocke, zu Backöfen aus Lehm und so immer weiter zu unseren modernen Bäckereien.

Der Vortragende fand für seine interessanten Ausführungen herzlichen Beifall. Die Vorsitzende des Hausfrauenbundes wünschte sogar, daß unsere Töchter auch den Bäcker- und Konditoreiberuf ergreifen möchten. Also auf! Wer Lust hat, werde Konditor oder Bäcker! Das Gebäck und die sonstigen leckern Dinge werden uns Herren nochmal so gut munden, wenn sie von zarter Hand verfertigt sind! W. R.

*

* **Theaternachricht.** In der „Tosca"-Aufführung am nächsten Sonntag singt Paul Beinert vom Städtischen Opernhaus Leipzig die Partie des „Cavaradossi" auf Anstellung.

* **Kanarien-Ausstellung.** Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, veranstaltet der Mannheimer Kanarienzüchter-Verein am Sonntag und Montag im Gasthaus „zum grünen Haus", U 1, 1, seine 28. Allgemeine Kanarienausstellung, verbunden mit Glückshafen, durch den 30 singende Hähne zur Verlosung kommen. Es werden speziell Gesangskanarien aus ganz Süddeutschland zum Wettstreit vertreten sein; außerdem werden im Ausstellungsraum als Dekoration unsere gesamte einheimische gefiederte Welt in Präparaten, Aquarien, Schmetterlings- und Käfersammlungen gezeigt.

Die Druckerschwärze, die für Anzeigen verwendet wird, verwandelt sich zu Geld. Die Anzeige in der Tageszeitung ist deshalb der Schlüssel, mit dem die Pforten zum Erfolg geöffnet werden.

Zur Trübner-Gedächtnis-Ausstellung in Basel

Von Dr. W. F. Storck,

Direktor der badischen Kunsthalle, Karlsruhe.

Am nächsten Sonntag, 16. Januar, findet in der Kunsthalle in Basel die Eröffnung der großen Wilhelm Trübner-Gedächtnis-Ausstellung statt, die der Schreiber dieser Zeilen im Auftrag des Basler Kunstvereins vorbereiten durfte. Die Ausstellung findet an derselben Stelle statt, an der vor drei Jahren die Thoma-Ausstellung ihren Siegeszug durch die Schweiz begann, an der der alte Meister noch freudigen Anteil nehmen konnte. Es war gewissermaßen der Abschied des Meisters von der Schweiz, die er so sehr liebte. In gewissem Sinne ist auch die Trübner-Ausstellung ein Abschiednehmen; nur ist der Meister selbst inzwischen dahingestorben und die Darbietung seines Werkes wird zur späten Ehrung seines Gedächtnisses. Umso größer und gewichtiger ist vielleicht diesmal der Anlaß zur Berücksichtigung und zum Besuch seitens der badischen Bevölkerung, denn es handelt sich um die einmalige Gedächtnis-Ausstellung eines Meisters, der für alle Zeiten neben Thoma als einer der Größten der deutschen Kunst im 19. Jahrhundert gefeiert werden wird.

Wilhelm Trübner starb bereits im Jahre 1917, d. h. in der Zeit grausigsten Kriegsgeschehens, in dem das Einzelschicksal nichts mehr galt und von der Wucht der erschütternden Ereignisse zermalmt wurde. So kam es, daß mit dem Tode Trübners sein Name eigentlich zunächst aus dem Bewußtsein weiterer Kreise ausgelöscht wurde. Zwar flackerte er noch einmal auf, als im Jahre 1918 die von ihm selbst angeordnete Auktion stattfand, die nahezu 150 Werke seiner Hand auf dem deutschen Kunstmarkt unterbrachte — ein an sich staunenswertes Ereignis. Zwar tauchte sein Name natürlich da und dort bei dem Getriebe der Inflation auf, in dem in rasender Hast die Bilder durcheinander gewirbelt wurden. Aber die Erinnerung an seine Persönlichkeit und an sein Werk verblaßte da und da merklich; nicht zuletzt auch darum, weil allerhand Atelierreste, auch Fälschungen und Kopien den Markt überschwemmten und die Wertschätzung beeinträchtigten. Die Gepflogenheit, das Andenken eines Verstorbenen durch die Veranstaltung einer Gedächtnis-Ausstellung zu ehren, wurde zunächst durch die schweren Nachkriegsjahre übersetzen und unmöglich gemacht. So konnte es kommen, daß man gelegentlich von einem halbvergessenen Künstler sprach, ausgerechnet bei einem Maler, der doch schon vor 20 Jahren auf der deutschen Jahrhundert-Ausstellung einen sicheren und überragenden Platz mit seinen Werken sich erobert hat und so muß man es vielleicht auch verstehen, daß in dem neu ausgemalten Rathaussaal in Karlsruhe — wie man mir berichtet — unter den dargestellten Malerpersönlichkeiten zwar Thoma, Schönleber und Ferd. Keller vertreten sind, nicht aber Wilhelm Trübner.

Da war es an der Zeit, das Gedächtnis an diesen Meister seines Handwerks wieder aufzufrischen und sein Werk wieder einmal vor der Oeffentlichkeit erstehen zu lassen. Schon vor Jahren lag es in der Absicht des Unterzeichneten, hier in Karlsruhe diese Gedächtnis-Ausstellung durchzuführen. Indessen haben eine Reihe von Umständen, nicht zuletzt Schwierigkeiten finanzieller Art, die Durchführung immer wieder verzögert und am Ende gar unmöglich gemacht. So kam es, daß der Karlsruher Plan dem rührigen Konservator des Basler Kunstvereins, Herrn Dr. W. Barth, bekannt wurde, der seinerseits sofort alle Schritte tat, um die Durchführung für Basel zu sichern, wozu er sich schon darum legitimiert fühlen konnte, weil Wilhelm Trübner noch zu seinen Lebzeiten den Baslern eine Ausstellung versprochen hatte.

Die Basler Ausstellung legt sich in der Quantität eine bewußte Beschränkung auf; es kam darauf an, die Eigenart des Werkes Wilhelm Trübners an der Hand wirklich bezeichnender und bedeutender Beispiele klar zu machen; es ist dabei weder der frühe noch der späte Trübner bevorzugt worden, sondern es ist im Gegenteil Wert darauf gelegt worden, das reiche Werk als Einheit erscheinen zu lassen, so wie es als einheitliche Aeußerung einer starken Malerpersönlichkeit auch in die Geschichte übergehen wird. Es werden wohl über 120 Werke beieinander sein, die durch das Entgegenkommen der zahlreichen Privatbesitzer und Museen aus Ländern deutscher Zunge zusammen gebracht wurden. Man darf ohne Uebertreibung sagen, daß ein solches Material so bald nicht wieder an einem Platz vereinigt werden kann, denn die Schwierigkeiten der Gewinnung der Kunstwerke aus festem Besitz sind heute bereits so groß, daß nur der besondere Zweck und die Bedeutung des Künstlers die Durchführung der Ausstellung ermöglichte. Und trotz aller offiziell behördlichen Unterstützung in der Schweiz, Deutschland und Oesterreich haben sich einzelne Hindernisse einfach nicht aus dem Wege räumen lassen, weil da und dort testamentarische oder behördliche bindende Vorschriften die Abgaben einzelner Meisterwerke unmöglich machten. Es kann ja auch nicht genug betont werden, welches Opfer es für die Besitzer bedeutet, ihre kostbaren Schätze für eine solche Ausstellung aus dem Hause zu geben; es ist ein Opfer, das nur gerechtfertigt ist bei der Größe der Aufgabe. Leider sind durch gleichgültige Veranstaltungen und immer wiederkehrende Anträge um leihweise Abgabe von Bildern manche Privatbesitzer und Museen begreiflicherweise sehr verstimmt, und es bedurfte längeren und überzeugenden Zuredens, um auch da schließlich die Widerstände zu überwinden. Die Tatsache, daß aus egoistischen Gründen — die sich noch dazu in kuriosen Redewendungen äußerten — die Abgabe verweigert wurde, bleibt erfreulicherweise vereinzelt. Trübner hätte solches Gebaren mit ehrlichem Zorn beantwortet; und er hat die Antwort auch gegeben, indem er gelegentlich voll Erbitterung schrieb: „So ehrt Deutschland seine Meister! Es ist aber doch in der Welt so eingerichtet, daß ein Würdiger von einer unwürdigen Behandlung nicht getroffen werden kann, sondern diese immer an denen hängen bleibt, von denen sie ausgeht." —

Aus Deutschland, aus der Schweiz, aus der Tschecho-Slowakei und aus Oesterreich kommen nun die Bilder zusammen, die das Werk Wilhelm Trübners darstellen. Alle Zeiten und Perioden sind mit charakteristischen Proben vertreten, sodaß der Ueberblick lückenlos ist und gerade auch die späteren Jahrzehnte, in denen stoßweise die Bilder-Serien von „Herrenchiemsee", von „Kloster Amorbach", von „Schloß Hemsbach", vom „Starnberger See", und von „Stift Neuburg" zutage gefördert wurden, sind mit den besten Werken vertreten. Ueberblickt man die Art seiner Menschendarstellung, die Art seiner Landschaftsgestaltung und die Auswahl seiner Motive, so wird man der sehr geistreichen Analyse recht geben müssen, die Georg Fuchs in seinem bereits 1908 erschienenen Buch von dem Schaffen Trübners gegeben hat, in der er die Verbundenheit mit seinem Heimatboden in einer tiefschürfenden Weise aufzeichnet und in der er zu dem Ergebnis kam, daß Wilhelm Trübner nicht nur in der Wahl seiner Motive, sondern in der Art seiner Malform, in der unerhörten Energie seiner Formgestaltung einer der deutschesten Künstler ist. Wir dürfen stolz sein auf diesen Sohn der pfälzischen Erde unseres Heimatlandes, in das er nach langen Münchener und Frankfurter Jahren wieder zurückkehrte, und in dem er zur ewigen Ruhe ging.

Wir haben allen Grund, unseren Schweizer Nachbarn, vor allen Dingen dem Basler Kunstverein und seinen leitenden Persönlichkeiten dankbar zu sein, daß sie eine so mühsame und kostspielige Veranstaltung in dieser Zeit aus privater Initiative zur Durchführung brachten, und wir können diesen Dank am besten in der Form des Besuches der Ausstellung abstatten, der ja gleichzeitig eine Ehrung des Andenkens unseres einheimischen Künstlers ist.

MARCHIVUM

* **In den Ruhestand versetzt** wurden die Oberhafenmeister Karl Reitter und Jakob Steinhauer in Mannheim.

* **Todesfall.** Gestern Abend ist im Heinrich-Lanzkrankenhaus der weiten Kreisen bekannte Kriminalkommissär Nuß, 59 Jahre alt, an den Folgen der Grippe und hinzugetretener Lungenentzündung gestorben. Nuß ist im August 1894 in Karlsruhe in den Staatspolizeidienst eingetreten und wurde im darauffolgenden Jahre nach Mannheim versetzt. Seit Januar 1899 gehörte er der hiesigen Kriminalpolizei an. In den letzten Jahren war er im Innendienst tätig und hat als Kenner der hiesigen Verhältnisse in der Verbindung zwischen Publikum und Staatsanwaltschaft gute Dienste geleistet.

* **Zusammenstoß.** Gestern Abend stieß in der Breitestraße vor S 1 ein Motorradfahrer mit einem Radfahrer zusammen. Letzterer wurde vom Rad geworfen, aber nicht verletzt. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft den Radfahrer.

* **Freiwillig aus dem Leben geschieden.** Wie uns aus Ziegelhausen gemeldet wird, hat sich die 18 Jahre alte Tochter eines dort wohnhaften und in Mannheim angestellten Eisenbahners gestern abend in Abwesenheit ihrer Eltern in der Wohnung erschossen. Da sie vorher Briefe erhielt, nimmt man Liebeskummer als Grund an.

Kommunale Chronik

Der Osnabrücker „Theaterskandal"

* **Osnabrück,** 11. Jan. Die städtischen Kollegien beschäftigten sich in ihrer Sitzung am Dienstag nach Bewilligung von 65 000 Mk. für die Errichtung des früheren evangelischen Lehrerseminars für Zwecke der gewerblichen Berufsschule, von 11 500 Mk. für die Unterbringung der Schutzpolizei im Schinkel und von 25 000 Mk. als halben Anteil für den Bau einer Vorführungshalle auf dem städtischen Schlachthof mit dem Vorfall im hiesigen Stadttheater, in dessen Mittelpunkt Regierungspräsident Dr. Sonnenschein stand. Dr. Sonnenschein hat am 20. Dezember gelegentlich einer Aufführung die von ihm gemieteten beiden Plätze in der Proszeniumsloge durch die Eltern des mitwirkenden Sängers Hummelsheim besetzt gefunden, die im Besitz ordnungsmäßig bezahlter Karten für die betr. Loge waren. Dem Regierungspräsidenten war durch ein Gewohnheitsrecht zugestanden worden, daß auch die übrigen beiden Plätze, die er nicht gemietet hatte, freigelassen wurden. Als der Regierungspräsident seine beiden Plätze besetzt fand, machte er den Logenschließer darauf aufmerksam, um die Räumung der ganzen Loge zu veranlassen. Als die Eltern Hummelsheim sich auf die Aufforderung des Logenschließers hin weigerten, soll der Regierungspräsident nach den übereinstimmenden Aussagen zweier Logenschließer und einer Garderobefrau die Aeußerung getan haben: „Holen Sie die grüne Polizei!", während der Regierungspräsident selbst erklärt, daß er gesagt habe: „Ist denn keine Polizei da?" Die Eltern Hummelsheim haben dann die Plätze räumen müssen, wobei die Schutzpolizei noch eine Personalienfeststellung vorgenommen haben soll in Anbetracht der sich etwa „ergebenden strafrechtlichen Folgen", wie es in einer Auslassung der Schutzpolizei heißt. Daß der Regierungspräsident auf Räumung der Loge bestand, während noch zwei Plätze frei waren, hatte einen Entrüstungssturm entfacht.

Die Sitzung des städtischen Kollegiums, die fast zwei Stunden dauerte, gestaltete sich zum Teil sehr lebhaft. Die Ermittelungen des Magistrats haben ergeben, daß sich die Aussagen des Regierungspräsidenten und der beteiligten Logenschließer direkt gegenüberstehen. Durch das Herbeirufen der Polizei würde sich der Regierungspräsident des Hausfriedensbruches, des Amtsmißbrauchs und der Nötigung schuldig gemacht haben, da das Hausrecht im Stadttheater dem Magistrat zusteht. Die Kollegien beschlossen, die Bestimmungen über das Hausrecht und die Amtsgewalt der Logenschließer einer gründlichen Reform zu unterziehen, ferner Logenplätze im Stadttheater nur noch gegen Bezahlung zu vermieten und den Eltern Hummelsheim das Bedauern über den Vorfall auszusprechen, was auch der Regierungspräsident getan hat.

Das Regierungspräsidium selbst veröffentlicht am Dienstag eine Erklärung, die sich im Kernpunkt betr. das Herbeiholen der Polizei mit der obigen Erklärung des Regierungspräsidenten deckt und feststellt, daß die Loge ursprünglich noch von einer weiteren Person besetzt gewesen sei, die aber sofort bei Erscheinen des Regierungspräsidenten die Loge verlassen habe. Es wird dahingestellt, ob der Logenschließer die angebliche Frage des Regierungspräsidenten: „Ist denn keine Schutzpolizei da?" als Anregung oder Aufforderung aufgefaßt habe. Der Schutzpolizeibeamte habe aus eigener Verantwortung die Personalien festgestellt. Die Erklärung schließt lt. „Rh.-Westf. Ztg." mit der Feststellung: „Der Regierungspräsident steht nicht an, sein Bedauern zum Ausdruck zu bringen, daß infolge der verschiedenen Mißverständnisse der Vorgang einen derartigen Verlauf genommen hat."

Weinheim, 12. Jan. Im Bürgerausschußsaale des Rathauses (Schloß) fand gestern im Beisein der Bürgermeister, Geistlichen, Aerzte und Wohlfahrtsbeamten des ganzen Bezirks eine dreistündige Fürsorge-Konferenz statt. Dabei hatteten Vorträge ab Caritasdirektor Eckert-Freiburg i. Br. über behördliche und freie Wohlfahrtspflege in der Zusammenarbeit, Amtsgerichtsrat Dr. Krull-Karlsruhe über Vormundschaftswesen (Amts- und Einzelvormundschaft), sowie Frl. Erika Schwoerer-Karlsruhe über Tätigkeit und Aufgabenkreis der Fürsorgerin in Stadt und Land. Sämtliche Vorträge wurden mit großem Beifall aufgenommen. Bürgermeister Dr. Meiser schloß die Konferenz mit dem Wunsche, daß die Konferenz reiche Früchte tragen möchte.

Aus dem Lande

* **Karlsruhe,** 12. Jan. Hier starb im 80. Lebensjahre der in ganz Baden bekannte Oberstleutnant Schuster. Er besuchte die Technische Hochschule seiner Vaterstadt Karlsruhe, widmete sich der militärischen Laufbahn, wurde Artillerieoffizier und später Kriegsschullehrer. Nach seiner Verabschiedung war er mehrere Jahre lang Bürgermeister von Triberg. Vor nunmehr zwanzig Jahren zog er sich nach Karlsruhe zurück und widmete sich meteorologischen und der Mondforschung. Durch seine publizistische Arbeit ist er der Oeffentlichkeit bekannter geworden. Während des Krieges war er Kommandeur des 3. Landsturm-Infanterie-Ersatz-Bataillons Karlsruhe.

* **Hörden** bei Gernsbach, 13. Jan. Zu der Verhaftung der Hördener Falschmünzer wird berichtet: Die Verhafteten waren bereits schon vor längerer Zeit in Untersuchungshaft gewesen, mußten aber, da das Beweismaterial nicht ausreichte und Geständnisse nicht gemacht wurden, wieder freigelassen werden. Nunmehr wurde von einem der Mitwisser, der zur Zeit wegen Diebstahls eine Strafe verbüßt, Beweismaterial erbracht, so daß die Kriminalpolizei mit Hilfe der Gendarmerie Gernsbach zur Verhaftung schreiten und die Burschen nach Karlsruhe bringen konnte. Es handelt sich um die drei Brüder Witzemann, den 21jährigen Metzger Weiß, der zur Zeit eine mehrmonatige Gefängnisstrafe verbüßt, außerdem um zwei weitere Burschen namens Karcher und Grötz.

× **Aus dem Schwarzwald,** 10. Jan. Soweit Berichte aus den Schwarzwälder Kurorten vorliegen, war der Besuch der Wintersportplätze und Hotels während der Weihnachtsfeiertage und Neujahr der bisher größte seit Beendigung des Krieges. Infolge der günstigen Schneeverhältnisse, wie sie um diese Jahreszeit im Schwarzwald nicht häufig zu treffen sind, haben Winterkurgäste und Sportler den ursprünglich beabsichtigten Aufenthalt zumeist verlängert. Auch derzeit sind die Berghotels noch stark besucht; vor allem sind auch viele Rheinländer, Norddeutsche und Pfälzer nach dem Schwarzwald gekommen. Von Weihnachten bis über Neujahr dürften weit mehr als 10 000 Winterkurgäste und Wintersportler den Schwarzwald besucht haben.

* **Lörrach,** 12. Jan. Nach dem Beispiel anderer Städte des Wiesentales ist auch hier der Verbraucherpreis für die Milch von 32 auf 30 Pfennig herabgesetzt worden. Der Erzeugerpreis beträgt 22,5 Pfg. pro Liter.

× **Niederschopfheim,** 8. Jan. In dem Anwesen des Zigarrenfabrikanten Anton Ehret brach gestern nachmittag Feuer aus, während die Leute dem Nachmittagsgottesdienst beiwohnten. Das Oekonomiegebäude brannte vollständig nieder, das Wohnhaus und das Fabrikgebäude dagegen konnten vor der Vernichtung bewahrt werden, ebenso das Vieh. Sämtliches Inventar und Futtervorräte wurden ein Opfer der Flammen. Man vermutet als Brandursache Kurzschluß.

Gerichtszeitung

§ **Festungshaft für Bestimmungsmensuren.** Das Karlsruher Schwurgericht verurteilte am 13. Januar zwei Studenten, Erich Raumer aus Neunkirchen (Saar), jetzt in Freiburg i. Br. und Rudolf Siegloch aus Stuttgart, wegen Zweikampfes mit tödlichen Waffen gemäß der neuerlichen Rechtssprechung des Reichsgerichts zu je drei Monaten Festungshaft. Beide haben in Bulach eine Bestimmungsmensur ausgetragen.

§ **Die Unterschlagung beim Steueramt Baden-Baden vor Gericht.** In der Schöffengerichtssitzung Karlsruhe vom 12. Januar wurde die Unterschlagung in Höhe von annähernd 20 000 Mark behandelt, die im Juli des vergangenen Jahres im Steueramt zu Baden-Baden verübt worden war. Der Angeklagte Armin Gollon wurde zu zwei Jahren Gefängnis, der Angeklagte Josef Sommer zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Beide verlieren auf die Dauer von fünf Jahren das Recht zur Bekleidung öffentlicher Aemter. Der Angeklagte Wilhelm Droll erhielt acht Monate Gefängnis und wurde auf freien Fuß gesetzt. Allen Angeklagten wurden je 6 Monate Untersuchungshaft angerechnet.

Sportliche Rundschau

Der Start zum 18. Berliner Sechstagerennen

14 Paare am Ablauf

Berlin, 12. Jan. Das 18. Berliner Sechstagerennen in den Hallen am Kaiserdamm begann mit einigen schweren Regiefehlern. Zunächst dauerten die Einleitungsrennen zu lang, sodaß die Vorstellung der Fahrer, das Fahren der Ehrenrunden und die sonstigen Präliminarien viel zu hastig vorgenommen werden mußten und Paul Samson-Körner erst um 10,05 Uhr den Startschuß abgeben konnte. Die erste Stunde wurde vor recht gut, wenn auch nicht übermäßig besetztem Hause abgewickelt. Das Tempo war verhältnismäßig ruhig. Insgesamt wurden 36,460 Km. zurückgelegt. Zumeist führte der Breslauer Krollmann das Feld an. Besondere Ereignisse gab es bis zur ersten Wertung um 11,30 Uhr nicht. — Die einleitenden Rennen hatten folgende Ergebnisse: 100 Rundenfahren für Berufsfahrer: 1. Oskar Rütt 28 Punkte, 29:11,8 Min. 2. Kolles 16 Punkte. — Stundenfahren für Amateure: 1. Ehmer-Kroschel 34 Punkte.

Nach 19 Stunden

Die 10 Spurts der Nachmittagswertung hatten am gestrigen Donnerstag folgendes Ergebnis:

1. Spurt: Stockelynck, Degraeve, Bauer, Tonani.
2. Spurt: Van Kempen, Marcillac, Buschenhagen, Thollembeeck
3. Spurt: Manthey, Koch, Petri, Lacquehay
4. Spurt: Mac Namara, Lorenz, Junge, Stockelynck
5. Spurt: Tonani, Mac Namara, Degraeve, Koch
6. Spurt: Van Kempen, Stockelynck, Behrendt, Frankenstein
7. Spurt: Degraeve, Tonani, Lacquehay, Petri
8. Spurt: Junge, Thollembeeck, Van Kempen, Frankenstein
9. Spurt: Tietz, Degraeve, Buschenhagen, Rielens
10. Spurt: Degraeve, Tonani, Goossens, Bauer.

Mühlbach und Rielens versuchten im zweiten Teil der Wertung einige belanglose Vorstöße, die nichts einbrachten. Als aber dann Tonani davonzog, wurde eine größere Jagd entfesselt, die sich über 80 Runden hinzog. Schon hatten Tonani-Lorenz und Degraeve-Thollembeeck das hintere Ende des Feldes erreicht, aber die an der Spitze liegenden Fahrer wollten sich noch nicht ergeben, so Bauer-Van Kempen, Rielen-Boch, Buschenhagen-Frankenstein, Goossens-Stockelynck u. Mac Namara-Tietz. Als nach Beendigung der Jagd wieder ein Ueberblick über das Feld möglich war, hatten Petri-Junge, Wambst-Lacquehay, Koch-Rielens, Rausch-Hürtgen, Marcillac-Manthey, Seifferth-Mühlbach und Van Kempen-Bauer je eine Runde. Behrendt-Gottfried und Krollmann-Skupinski je zwei Runden eingebüßt. Rausch-Hürtgen erhielten wegen schlechter Ablösung dann noch eine Strafrunde. An der Spitze lagen also nur noch 5 Mannschaften. Nach der 19. Stunde, um 5 Uhr nachmittags, waren 513 110 km zurückgelegt. Der Stand war folgender:

1. Degraeve-Thollembeeck 60 Punkte 2. Goossens-Stockelynck 34 P.; 3. Mac Namara-Tietz 25 P.; 4. Tonani-Lorenz 23 P.; 5. Buschenhagen-Frankenstein 20 P. — Eine Runde zurück: 6. Van Kempen-Bauer 54 Punkte; 7. Marcillac-Manthey 22 P.; 8. Koch-Rielens 21 P.; 9. Wambst-Lacquehay 5 P.; 10. Seifferth-Mühlbach 3 Punkte. — Zwei Runden zurück: 11 Junge-Petri 29 Punkte; 12. Rausch-Hürtgen 10 P. — Drei Runden zurück: 13. Krollmann-Skupinski 18 P.; 14. Gottfried-Behrendt 6 P.

Keine Einladung zum Ball?

Selbst mit dem entzückendsten jungen Mädchen will niemand tanzen, wenn ihrem Munde unreiner Hauch entströmt. Und niemand wagt ihr das zu sagen.

Eine kräftige Mundspülung mit ODOL verbürgt frisch-duftenden Atem.

Im Lande der Vendetta

Der Tod des Räuberhauptmanns Romanetti und die Prozesse, die gegen seinen Anhang geführt worden sind, haben die Aufmerksamkeit wieder auf das wildromantische Land Korsika gelenkt, wo die Vendetta oder Blutrache, die auch der Ausgangspunkt der Laufbahn Romanettis gewesen ist, heute noch blüht. Wenn diese Unsitte sich in Korsika so lange hat halten können, so liegt das hauptsächlich an der Natur des Landes, das wie kein zweites flüchtigen Menschen Unterschlupf bietet und auf diese Weise den Helden der Vendetta Gelegenheit gibt, sich der irdischen Gerechtigkeit zu entziehen. Meilenweit erstrecken sich Wald und Busch ohne Weg und Steg, durchkreuzt von wilden Schluchten mit phantastischen Felsbildungen. Hier hat die Natur Hunderte von Höhlen und Grotten geschaffen, in denen sich ein Verbrecher jahrelang verbergen kann, ohne daß ihn irgend jemand stört, selbst wenn ein Preis auf seinen Kopf ausgesetzt sein sollte. Niemand weiß, wieviele solcher Mörder in dem korsischen „Maquis", d. h. Busch, leben, weil niemand alle die blutigen Vorfälle kennt, die die Vendetta in den einsamen Bergdörfern heraufbeschwört. Oft genug artet eine solche Blutrache in erbitterte Feindschaft mancher Geschlechter aus, die viele Opfer fordert, ehe das Kriegsbeil begraben wird.

Wenn sich die Justiz auch müht, der Unsitte der Vendetta ein Ende zu machen, so betrachtet die Bevölkerung doch immer noch, alter Ueberlieferung getreu, die Vendetta als eine Privatangelegenheit der Beteiligten. Dieser blutige Streit kümmert niemanden als die Familien, die miteinander in Fehde stehen und die Opfer, die in diesem Streit fallen. Der Fremde hat in Korsika nicht im mindesten unter dem unausrottbaren Brauch der Vendetta zu leiden. Der korsische Räuber, der sich im Laufe der Jahre aus dem Bluträcher entwickelt, läßt den Fremden vollständig unbelästigt. Er braucht für seine Person und sein Eigentum nichts zu fürchten.

Immerhin ist es nicht gerade ratsam, sich lange in einer Gegend aufzuhalten, in der eine Vendetta im Gange ist, denn man kann leicht das Ziel einer Kugel werden, die für einen anderen bestimmt ist. Eine solche Gegend ist zur Zeit die Umgebung der Stadt Sartene im Südwesten der Insel. Dort spielt sich eine Familienfehde ab, die um den Besitz eines Hundes entstanden ist und die bis jetzt sieben Opfer gefordert hat. Wie es scheint, ist damit die Rechnung zwischen den feindlichen Familien immer noch nicht beglichen.

Einer der bekanntesten korsischen Banditen nach Romanetti ist ein gewisser Spada, der schon mehr als drei Jahre im Busch lebt und der sich verzweifelt gegen die Verfolgung der Polizei zur Wehr setzt. Er half einem Freunde namens Rottoli bei der Ermordung eines Matrosen, der Rottoli die Geliebte abspenstig machen wollte. Die beiden Helden der Vendetta verschwanden nach der Tat im Busch. Eines Tages wagten sie sich bis Ajaccio vor. Sie wurden erkannt und es gab eine wilde Schießerei zwischen ihnen und den Polizisten und Gendarmen. Dabei wurde ein Polizist getötet und zwei Gendarmen verwundet. Spada entkam, doch wurde sein Freund Rottoli gefangen genommen und zu Zuchthaus verurteilt. Er ist aber inzwischen wieder entkommen und von neuem im Busch verschwunden. Inzwischen hat auch Spada wieder von sich reden gemacht. Seine Geliebte hatte ihn verlassen, um mit einem andern in Corte zusammenzuleben. Als das Paar sich eines Tages am offenen Fenster sonnte, tauchte plötzlich Spada auf und schoß sie beide nieder. Einige Zeit darauf erschien er in einer benachbarten Stadt und benutzte die Tür der Polizeistation als Zielscheibe für seine Revolverschüsse. Er leidet offenbar unter der Eintönigkeit des Lebens im Busch und sucht sich hin und wieder Zerstreuungen zu schaffen.

Im allgemeinen mischen sich die Behörden ungern in die Vendetta-Kämpfe, die zwischen den Einwohnern der Insel ausgefochten werden. So kommt es, daß manche dieser Kämpfe sich durch verschiedene Generationen hinziehen. Als Beispiel mag der Fall eines Korsen gelten, der in eine Vendetta verwickelt wurde und es für klug hielt, sich außer Landes zu begeben. Er hielt sich zwanzig Jahre lang im Auslande auf, konnte aber dann das Heimweh nicht länger ertragen und beschloß nach Korsika zurückzukehren. Er landete in Ajaccio und war bereits zwei Stunden später der Blutrache zum Opfer gefallen. Wie man im Gebirge den sogenannten Marterln begegnet, so trifft man in Korsika eine Menge einsamer Kreuze. Sie bezeichnen die Stelle, wo diesen oder jenen die Vendetta erreicht und blutige Rache genommen hat. Auch taucht mitten in den Bergen vielfach an einsamen Stellen eine kleine Grabkapelle auf, die zum Andenken an das Opfer einer Vendetta-Tat errichtet worden ist. Es ist nicht zu verwundern, daß in dem Lande der Vendetta der Tod eine besondere Romantik besitzt. Damit hängt es wohl zusammen, daß die Einwohner von Korsika eine besondere Vorliebe für pompöse und feierliche Leichenbegängnisse haben. Wird irgendwo ein Toter bestattet, so nimmt jedermann an der Feierlichkeit teil. Es ist, als wolle man sich mit dem Schicksal gut stellen, das in Korsika in das Leben eines Jeden unerwartet und zerstörend eingreifen kann.

Theater und Musik

⊙ **Walter Hasenclever: Ein besserer Herr.** Uraufführung im Frankfurter Schauspielhaus. Walter Hasenclever zehrt heute noch von dem Erfolg seines „Sohnes". Selten hat ein Werk eines modernen Dichters diesen so festgelegt wie dieses Drama Hasenclevers. Umso mehr muß man sich nun auf seine „neue Sachlichkeit" einstellen. Das neue Stück, das von einem großen Herrn Kompaß, dessen Tochter Lia und einem Heiratsschwindler Moebius handelt, den Lia dann doch noch heiratet, ist angefüllt mit einer Menge von Seitenhieben und Ergötzlichkeiten, die das Parkett lachen machten. Aber Hasenclevers Witz ist ohne Grazie, kantig und skrupellos. Die neue Sachlichkeit soll durch ihre Uebertragung auf die Liebe verspottet werden. Aber sie wird mit alten Mitteln persifliert, gegen eine Romantik gestellt, die schon reichlich abgenutzt ist. Nur die erste Szene atmet schöpferischen Geist, aber auch das ist Geist aus fremden Bezirken. Abgebrauchte und schäbig gewordene Lustspielmittel müssen schließlich zur Füllung des Abends herhalten und zum Schluß geht dem ganzen der Atem, der Einfall aus. Der Vorhang senkt sich nicht über der Lösung oder dem letzten Ausbruch einer tollen Laune, sondern bedeckt gnädig das peinvolle Geständnis: wir wissen nicht wie weiter. Dieses Stück ist nichts Ganzes, Einheitliches aus irgend einer Idee oder Tendenz gewachsen, sondern ein Konglomerat von Einfällen, die wohl zur Ausschmückung recht schön sind, aber nicht zum alleinigen Bestand ausreichen. Die Aufführung unter Richard Weichberts Regie (Bühnenbilder Ludwig Sievert) hatte keinen guten Stil. Man versuchte zwar manche Blöße durch eigene Einfälle zu decken, aber besonders die monotone Travestie alter Sentimentalitäten in den zahlreichen Zwischenakten und der krampfhafte Versuch des Originell-sein Wollens, ging doch etwas auf die Nerven. Schauspielerisch sah man manche recht gute Leistung, besonders Franz Schneider als Moebius und die begabte, vom Staatstheater in Wiesbaden ausgeliehene Lili Ferrat als Lia. Zahlreiche auswärtige und Berliner Gäste bewiesen das große Interesse, das man der Aufführung beilegte. Das Publikum ging dankbar mit und feierte zum Schluß Dichter und Darsteller stürmisch. mrn.

⊙ **Generalmusikdirektor Rosenstock geht nach Wiesbaden.** Wie der „Hessische Volksfreund" hört, hat Generalmusikdirektor Rosenstock seine Stelle beim Landestheater Darmstadt gekündigt. Er wird am Wiesbadener Staatstheater tätig sein.

MARCHIVUM

Wirtschafts- und Handelszeitung

Preissenkung als Leitmotiv der Wirtschaftspolitik

Verschiedene Ereignisse und Tatsachen aus der letzten Zeit drängen wieder einmal dazu, auf Grund der inzwischen gewonnenen Erfahrungen die Zusammenhänge zwischen unseren Reparationsleistungen, der Gestaltung des Außenhandels, der Entwicklung des Preisniveaus und der Währungs- und Kreditpolitik der Reichsbank aufzuhellen. Eine solche Untersuchung mag umso erwünschter erscheinen, da von zwei hervorragenden und maßgebenden Instanzen unserer Wirtschaftsführung die energische und planmäßige Senkung der deutschen Warenpreise als Leitmotiv unserer Wirtschaftspolitik von neuem gefordert wird.

Wir meinen einmal die Feststellung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, daß die Zunahme unseres Notenumlaufes um 300 Mill. RM in den 3 Monaten Juli, August und September ausschließlich durch die von Deutschland in Anspruch genommenen ausländischen Kredite bewirkt sei, und die von ihm an diese Feststellung geknüpften wirtschaftspolitischen Forderungen. Wir meinen andererseits die in kategorischer Form erhobene Forderung des z. Zt. wohl einflußreichsten Führers der westlich. Großindustrie, Generaldirektors Dr. Vögler, daß die deutschen Preise soweit gesenkt werden sollten, daß daraus nicht nur eine Stärkung der Kaufkraft am inneren deutschen Markt, sondern ebenso eine Steigerung unserer Exportfähigkeit resultiere.

Die deutsche Gesamtproduktion hat heute noch längst nicht wieder den Umfang erreicht, den sie vor dem plötzlichen Niedergang der Konjunktur um die Mitte 1925 hatte. Auch die im Winter 1925/26 einsetzende Wiederbelebung hat inzwischen nur einen Teil des Rückgangs aufholen können. Im Juli 1925 war der Höhepunkt der damaligen Konjunktur erreicht worden und die Reichsbank wies am 23. Juli 1925 einen Notenumlauf von 2201 Mill. RM aus. Elf Monate später, am 23. Juni 1926, betrug der Umlauf 2498 Mill., ohne daß der Produktionsumfang zugenommen hätte. Für diese Steigerung um 297 Mill. können und müssen sehr verschiedene Gründe angeführt werden, u. a. auch der Einfluß der Erlöse aus den einströmenden Auslandsanleihen. Dieser Grund ist jedoch ganz ausschließlich verantwortlich zu machen für die weitere Steigerung des Umlaufs, der in den Monaten Juli, August und September 1926 zu einem Höchstumlauf von 2799 Mill. RM führte.

Die Reichsbank hat in dieser Zeit beträchtliche Mengen Gold und Devisen angekauft, die den Erlös aus Auslandsanleihen der Wirtschaft darstellen, soweit diese Erlöse nicht in der Wirtschaft selbst sofort gebraucht worden waren. Der Goldbestand des Noteninstituts hat sich daher in den drei Monaten um 74 Mill. auf 1566 Mill. RM, und die Deckungsdevisen um 307 Mill. auf 456 Mill. RM erhöht. Gold und Devisen zeigen also eine Zunahme um 381 Mill. RM. Um einen entsprechenden Betrag haben natürlich auch die Noten vermehrt werden müssen, denn die Reichsbank kauft Gold und Devisen (von geringfügigen Tauschoperationen abgesehen) stets gegen Hergabe von Noten. Ein Teil dieser Noten ist aber inzwischen wieder in Giroeinlagen bei der Reichsbank verwandelt worden, die in den drei Monaten eine Zunahme um 91 auf 855 Mill. RM zeigen. Der größere Rest dieser Noten (zwischen 200 und 300 Mill.) blieb aber im Umlauf und entspricht fast genau der eingangs festgestellten Vermehrung des Notenumlaufs in der Zeit vom 23. Juni bis 23. September 1926.

Mit dieser rechnerischen Ueberlegung ist der Beweis erbracht, daß der Notenumlauf nicht durch Mehrbedarf der Wirtschaft an Zahlungsmitteln infolge größerer Produktion vergrößert worden ist, sondern lediglich infolge der eingeströmten Auslandskredite zugenommen hat.

Diese Gestaltung der Dinge ist nun mit ein wichtiger Grund, warum die Reichsbank ihre eigene Kreditgewährung an die Wirtschaft dauernd hat einschränken müssen. Die großen Summen an Auslandsanleihen, die, soweit sie von der Wirtschaft infolge ungünstiger Marktlage nicht zu Wareneinkäufen im Ausland benutzt werden konnten, in Form von Gold oder Devisen zur Reichsbank strömten, hätten an sich inflatorische Wirkung haben müssen. Um diese Gefahr zu bannen, blieb dem Institut nichts übrig, als die Kredite, die sie selbst gewährt, in ähnlichem Ausmaß zu beschränken, wie die Auslandsverschuldung zunahm. Nur so war es möglich, die der Wirtschaft zur Verfügung stehende Geldmenge so zu begrenzen, daß eine Inflation vermieden werden konnte.

Diese an sich gesunde Tendenz der Reichsbank nach Kreditbeschränkung und Verminderung des Zahlungsmittelumlaufs wurde nun, ohne Zutun der Reichsbank, verstärkt durch die Vertrauenskrisis, die unsere Industrie damals durchzumachen begann, die mit dem Zusammenbruch des Stinneskonzerns einsetzte und sofort eine äußerste Zurückhaltung auch der Privatbanken in der Kreditgewährung zur Folge hatte. Ohne Zweifel hätte eine (damals von vielen Seiten geforderte) liberalere Kreditpolitik der Banken in der Folge zu erheblichen Kapitalverlusten führen müssen. In richtiger volkswirtschaftlicher Erkenntnis, der allerdings in diesem Fall auch das privatwirtschaftliche Interesse der Banken entgegenkam, haben diese alle irgendwie unsicheren Kredite schnellstens zurückgezogen, so daß sich im Lauf der Reinigungskrisis bei den Banken große Summen brachliegenden Inlandskapitals ansammelten, die nunmehr, nach dem vorläufigen Ende der Krisis, neue Anlagemöglichkeiten suchen und in Konkurrenz mit den eingeströmten Auslandsgeldern die Zinssätze am Geld- und Kapitalmarkt nach unten richteten. Diese zeitweise deutlich bemerkbar gewordene Ueberfülle an anlagesuchendem Kapital führte dann auch zu der geradezu paradox anmutenden Erscheinung, daß deutsche Gelder kurzfristig als Darlehen ins Ausland gegeben wurden und werden.

Um also die Unterbringung der Erlöse aus Auslandsanleihen zu ermöglichen, ist der Umfang der deutschen Bankkredite eingeschränkt worden. Auf die Dauer widerspricht diese Entwicklung natürlich dem Interesse der Reichsbank, die sich von einem wesentlichen Teil des deutschen Kapitalmarkts ausgeschaltet sieht, da ja die Verwendung der Auslandsgelder sich ihrer kredit- und währungspolitischen Kontrolle entzieht. Sie widerspricht aber auch dem allgemeinen Interesse der Wirtschaft, die die Gesamtheit der zur Verfügung stehenden Mittel möglichst gleichmäßig zur Förderung der Gesamtwirtschaft verwendet sehen möchte. Denn ganz anders als in „normalen Vorkriegsjahren gilt es heute, haushalten mit den vorhandenen und teuren Mitteln.

Wenn nun in der letzten Zeit sich eine ganz neue Entwicklung anbahnt, indem nämlich die Reichsbank sowohl wie die Privatbanken ihre Wechseldiskontierungen erweitern und auch die Buchkredite an die Wirtschaft erhöhen (siehe die Zweimonatsbilanzen der Kreditbanken), so ist diese Tatsache an sich sehr erfreulich. Weniger erfreulich ist aber, daß die Auslandskredite, die laufend der Wirtschaft bzw. zunächst der Reichsbank zufließen, nicht gleichzeitig abnehmen. Es entsteht also wieder ein Zuviel an Kreditmitteln, dem andererseits nicht eine entsprechende Vergrößerung der Produktion ausgleichend und auffangend gegenübersteht. Dies ist nun der eigentliche Grund, warum die Erhöhung des Notenumlaufs um 300 Mill. in den letzten drei Monaten leider ausschließlich auf die zuviel eingeströmten Auslandskredite zurückzuführen ist.

Unsere Kreditwirtschaft, wie sie eben gekennzeichnet wurde, hat aber noch eine andere Seite, die der Betrachtung lohnt. Im vergangenen (zweiten Reparationsjahr hat der Generalagent fast 410 Mill. RM in fremden Zahlungsmitteln bar transferiert. Bekanntlich war dieses Jahr noch ein Versuchsjahr, in dem die Möglichkeit von Transferleistungen ermittelt werden sollte. **Um jeglicher falschen Beurteilung in Deutschland, vor allem aber im Ausland vorzubeugen, sei in aller Klarheit festgestellt, daß diese versuchsweisen Barübertragungen nur deshalb möglich gewesen sind, weil sich infolge des Zustroms von Auslandsanleihen bei der Reichsbank ein sehr reichlicher Gold- und Devisenfonds angesammelt hatte, aus dem die Zahlungen erfolgen konnten.**

Wir haben also die zum Transfer erforderlichen Devisen (oder ihren Gegenwert) nicht aus der Wirtschaft hervorgebracht, sondern wir haben uns diese Beträge vom Ausland geliehen und unsere Verschuldung erhöht. Man mag politisch zu den durch die Namen Genf und Thoiry bezeichneten neuen Wegen der Außenpolitik stehen wie man will: Gewiß ist das Eine, daß nämlich sowohl die weitere Leistung der Dawes-zahlungen, insbesondere des Transfers, als auch jeder zusätzlicher Barübertragungen (etwa an Zinsen für mobilisierte Eisenbahnobligationen) nur erfolgen können, wenn Inlands- und Auslandsmärkte bedeutend erweitert werden. Wir können unmöglich unsere Verschuldung ans Ausland durch Aufnahme weiterer Anleihen soweit treiben, daß wir davon auch nur einen größeren Teil der Dawesleistungen bezahlen können. Bleibt also nur das andere Mittel: unsere Ausfuhr zu steigern und unsere Außenhandelsbilanz zu aktivieren. Um aber im Exportgeschäft mit dem Ausland wettbewerbsfähig zu werden, bedarf es einer weit besseren Ausnutzung unserer Produktionsanlagen, die allein durch niedrigere Preise und rationelle Arbeitsmethoden eine Massenproduktion ermöglicht. Niedrigere Preise sind es aber auch allein, die eine Erhöhung der Kaufkraft der deutschen Bevölkerung herbeiführen, so daß dieselbe die in Massenerzeugung hergestellten Waren auch kaufen kann. Und dieser Rückhalt am inneren Markt erlaubt es dann auch erst der Industrie, dem Ausland mit konkurrenzfähigen Preisen gegenüberzutreten. Dr. Vögler hat es klar ausgesprochen, daß die Voraussetzung für die Eroberung der Auslandsmärkte die dauernde Stärkung der Inlandskaufkraft bei uns ist. Die klare Argumentation Dr. Voglers und der allseitige Beifall, den seine Ausführungen bei seinen Industriekollegen gefunden haben, lassen keinen Zweifel daran, daß die Wirtschaft daran ist, auch ihrerseits die Forderung nach weiterer Preissenkung zum Leitmotiv industrieller Wirtschaftspolitik zu machen.

Dr. G.

Verschmelzung Buckau – Grevenbroich

Die AR. der Maschinenfabrik Buckau und der Maschinenfabrik Grevenbroich haben beschlossen, zwecks rationeller Zusammenfassung ihrer die Herstellung von Maschinen für die Zuckerindustrie betreffenden Fabrikationsbetriebe beide Gesellschaften zu verschmelzen. Einer auf den 8. Febr. einzuberufenden HV. der Maschinenfabrik Grevenbroich soll ihr Uebergang auf die Maschinenfabrik Buckau in der Weise vorgeschlagen werden, daß für je 800 RM Grevenbroich-Aktien je 200 RM Buckau-Aktien mit Dividende vom 1. Januar 1926 an gewährt werden. Bei Grevenbroich wäre auch für das GJ. 1926 die Verteilung einer Dividende nicht in Betracht gekommen, während bei der Maschinenfabrik Buckau für 1926 mit der gleichen Dividende wie für das GJ. 1925 (10 v. H.) zu rechnen ist. Das Kapital der Maschinenfabrik Buckau erfährt keine Erhöhung, da die zum Umtausch benötigten Aktien zur Verfügung stehen. Dabei ist daran zu erinnern, daß die Mehrheit der Aktien der Maschinenfabrik Grevenbroich bereits im Jahre 1923 auf die Gruppe der Maschinenfabrik Buckau übergegangen ist. Das Kapital der Maschinenfabrik Grevenbroich beträgt 2,5 Mill. RM. Die Verwaltung beider Maschinenfabriken befindet sich bereits in weitgehender Personalunion.

:: **Ausgestaltung der Beziehungen zwischen Scheideanstalt und Farbentrust.** Die Deutsche Gold- und Silber-Scheideanstalt, die seit 15 Jahren ein metallisches Natrium in Verbindung mit der J.G. Farbenindustrie herstellt, hat, lt. „F. G.-A.", ein neues verbessertes Verfahren dafür gefunden. Es ist Gegenstand neuer Verhandlungen zur Ausgestaltung der Beziehungen zwischen der Gold- und Silber-Scheideanstalt und dem Farbentrust.

)o(**Gutehoffnungshütte. — Endgültiger Erwerb der chilenischen Eisenerzbergwerke.** Die Firma Carbonel u. Armand hatte bekanntlich die Algarrobo Mines in Chile an die Gutehoffnungshütte AG. in Oberhausen verkauft. Die hierauf vonseiten der Société des Hauts Fourneaux, Forges et Aciéries du Chili, Paris gegen die Fa. Carbonel u. Armand angestrengte Anfechtungsklage wurde nunmehr vom Obersten Gerichtshof in Santiago, Chile zugunsten der Fa. Carbonel u. Armand entschieden. Die Algarrobo Mines, die zu den größten und reichsten Eisenerzlagern der Welt gehören, stehen nunmehr endgültig unter der Kontrolle der Gutehoffnungshütte AG. und der Firma William H. Müller u. Co., den Haag.

* **Die Umsätze des Woolworth-Warenhauskonzerns.** Der amerikanische Warenhauskonzern F. W. Woolworth u. Co., der bekanntlich zurzeit mit dem Aufbau von Zweiggeschäften in Deutschland beschäftigt ist, weist für Dezember einen Umsatz von 41 347 000 Dollar aus gegen 39 330 000 Dollar im Dezember des Vorjahres. Im abgelaufenen Jahr betrug der Umsatz 253 Mill. Dollar gegen 240 Mill. Dollar im Jahre 1925.

Abschlüsse

:: **Deutsche Edel AG.** Wie verlautet, wird mit einer Dividende von Vorjahrshöhe (4 v. H.) gerechnet, doch wäre auch eine höhere Dividende nicht ausgeschlossen. Da die Abschlußarbeiten noch nicht beendet sind, lassen sich feste Zusagen noch nicht machen.

:: **Prestowerke AG. in Chemnitz.** Nach 603 617 (72 143) RM Abschreibungen auf Gebäude- und Maschinenkonto und nach äußerst vorsichtiger Bewertung der Debitoren und Materialbestände ergibt sich ein Reingewinn von 317 330 (377 921) RM, aus dem der HV. die Verteilung eines Gewinnanteils von 8 (12) v. H. in Vorschlag bringt. Ueber das laufende GJ. berichtet der Vorstand, daß in beiden Branchen eine Belebung eingetreten ist.

:: **Gabriel und Josef Sedlmayr, Spaten-, Franziskaner-Leistbräu AG. in München.** Die Gesellschaft schließt mit einem Rohgewinn von 1 623 831 (1 469 054) RM. Nach 693 102 (646 553) RM Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 930 750 (822 500) RM, wozu ein Vortrag von 136 587 (191 200) RM tritt. Daraus werden 200 000 (94 000) RM der gesetzl. Rücklage und wieder 50 000 RM der Rücklage für Grunderwerbssteuer zugeführt, sowie 50 000 (100 000) RM für soziale Zwecke verwendet. Die HV. setzte die Dividende auf wieder 10 v. H. fest und genehmigte den Vortrag von 146 190 RM.

:: **Kulmbacher Export-Brauerei „Mönchshof" AG. in Kulmbach.** Für das am 30. Sept. 1926 abgelaufene GJ. wird eine Dividende von wieder 10 v. H. in Vorschlag gebracht.

:v: **Auswirkungen der Reichsbank-Diskontermäßigung.** Die Entscheidung über die Herabsetzung der Zinssätze bei der Deutschen Rentenbank wird durch schriftliche Stellungnahme der Verwaltungsratsmitglieder erfolgen, wobei eine einwöchige Frist für den Einspruch gewährt wird. Die Ansichten sollen, wie man hört, noch um ¼ v. H. auseinandergehen. — Die Reichs-Kredit-Gesellschaft AG. hat ihre Einlagesätze um ½ v. H. herabgesetzt. — Die Seehandlung hat folgende Zinsermäßigungen vorgenommen: Tägliche Gelder 3 (bisher 3,5) v. H., feste Gelder für 1 Monat 4,5 (5) v. H., darüber hinaus bis zu 2 Monaten 4,62 (5,12) v. H., noch länger 4,75 (5,25) v. H. Auf den Sonderkonten werden die Guthabenzinssätze in folgender Weise geändert: Konto F 3,75 (4) v. H., Konto G 4,5 (5) v. H., Konto H 4,25 (4,5) v. H. — Bezüglich der Senkung des Zwischenzinses bei vorzeitiger Rückzahlung von Hypothekenschulden sind die zwischen dem Reichsfinanzminister, Reichswirtschaftsminister und der Reichsbank eingeleiteten Verhandlungen noch nicht zum Abschluß gebracht worden.

:k: **Auswirkungen der China-Unruhen auf Manchester.** Infolge der sich immer mehr verschärfenden Unruhen in China stellen, laut „Konf.", dreißig englische Baumwollspinnereien im Blackburn-Bezirk im Laufe dieser Woche bis auf weiteres ihre Arbeit ein.

Devisenmarkt

Am internationalen Devisenmarkt lag nach der letztägigen Abschwächung die italienische Währung auf Grund römischer Meldungen, daß der zeitweilige Rückgang der Valuta nicht begründet sei und darauf hin eintretenden eiligen Deckungen erneuter Baissedispositionen, erheblich befestigt. London—Mailand 111,75 nach 113,75 vorbörslich. Ebenfalls auf weiter ansteigender Linie bewegt sich der spanische Peseta; London—Madrid 30,25 nach 30,40 bei ziemlich lebhafter Betätigung der internationalen Spekulation. Das englische Pfund blieb unberührt von der wiederum nicht eingetretenen Diskontermäßigung. Die Reichsmark bewegte sich auf dem Vortagsniveau. Im einzelnen notieren heute vormittag:

	13.	14.		13.	14.		13.	14.
London-Paris	122,18	122,27	Madrid-Schweiz	71,90	72,22	Bank-Stockh.	18,15	18,15
Bank-Privat	[illegible]	74,05	Holland-Schweiz	207,50	207,57	Bank-Madrid	30,40	31,25
Bank-Madrid	111,75	111,75	Kabel Holland	250,00	250,00	Mailand-Paris	109,25	109,25
Kabel Schweiz	518,85	518,00	Bank-Holland	12,13	12,13	Prag-Paris	350,00	350,00
Bank-Schweiz	25,18	25,18	Bankn-Oslo	18,20	18,19	Holland-Paris	16,10	16,15
Paris-Schweiz	20,60	20,60	Bank-Kopenh.	18,20	18,20	Kabel London	4,85,2	4,87,1

An R.-Pt. lassen sich folgende Kurse errechnen:

London	20,47	20,46	Prag	12,40	12,40	Madrid	67,85	67,80
Paris	16,75	16,75	Oslo	107,85	108,25	Argentinien	174,10	174,10
Zürich	81,20	81,25	Kopenhagen	112,45	112,45	Japan	206,00	15,80
Mailand	17,80	18,30	Stockholm	112,65	112,65	New-York	4,21,8	4,21,7
Holland	168,70	168,55	Brüssel	58,65	58,65			

Mannheimer Produktenbörse

Die Kurse verstehen sich per 100 Kilo netto waggonfrei Mannheim mit Sack, erhöhen in RM, amtliche Preisfeststellungen vom 13. Januar 1927.

Weizen inl. neuer	29,75-30,—	Hafer ausländ.	—,—-—,—	Weizenmehl Spez.	8,90- 9,60		
„ ausl.	30,75-32,75	Mais gelber m. Sack	18,75-19,—	Roggenmehl	—,—-—,—		
Roggen inl. neuer	25,25-25,75	Weizenmehl Spez. 0	Sp. 40-40,75	Bez.-Kleie fein	9,10- 9,50		
„ ausl.	28,50-29,75	Weizenbraum. m. G.	23,50-30,75	„ „ neue	0,00- 0,00		
Braugerste (inl. u. ausl.)	27,—-29,—	Roggenmehl mit S.	36,—-37,—	Treb.-Sirob	4,50- 4,50		
Futtergerste	21,50-22,—	Weizenkleie m. Sack	12,—-—,—	Gebund. Stroh	4,00- 4,50		
Hafer inländ.	19,25-20,25	Trockenschnitzel	16,50-17,—	Rapsmehl mit Sack	—,—-—,—		
		Rohmelasse	—,—-—,—				

Berliner Metallbörse vom 13. Januar

Preise in Reichsmark für 1 kg.

	11.	13.		11.	13.
Elektrolytkupfer	126,50	126,50	Aluminium in Barren	2,14	2,14
Raffinadekupfer	—,—	—,—	Zinn ausl.	—,—	—,—
Blei	—,—	—,—	Feinzinn	—,—	—,—
Reinzink Bk.-Pr.	65,—-65,50	65,—-65,50	Rufe	3,40-3,50	3,40-3,50
„ ihr. Verk.	—,—	—,—	Antimon	1,1 -1,15	1,15-1,25
Platinerzk.	60,—-60,55	60,—-60,50	Silber für 1 Gr.	75,—-76,—	76,—-77,—
Aluminium	2,10	2,10			

Frachtenmarkt in Duisburg-Ruhrort vom 13. Januar

Das Geschäft war an der heutigen Börse sehr still. Die Bergfrachten, Basis Mannheim, gingen um 5 Pfg. zurück. Die übrigen Notierungen erfuhren keine Aenderung.

Literatur

:: **Die Industrie in Baden.** Herausgegeben vom Badischen Statistischen Landesamt. Nur wenigen ist bekannt, daß Baden neben Thüringen und dem Rheinland eines der am stärksten industrialisierten Gebiete Deutschlands ist, denn es fehlte bisher jede zusammenfassende Darstellung der badischen Industrie. Um so mehr muß begrüßt werden, daß das Badische Statistische Landesamt vor einigen Tagen ein Buch „Die Industrie in Baden" herausgegeben hat, das nicht nur diesem Mangel abhilft, sondern geradezu als das Standardwerk über die badische Industrie bezeichnet werden muß. Das sehr sorgfältig durchgearbeitete und vorzüglich ausgestattete Werk umfaßt 350 Seiten und findet in 10 Karten seine wertvolle Ergänzung. Das Zahlenmaterial des Buches gründet sich auf die Angaben bei der vorjährigen Reichsgewerbezählung. Aus dem reichen Inhalt sei heute nur erwähnt, daß die Zahl der badischen Fabriken mit zwanzig und mehr Arbeitern 2400 beträgt, in denen mehr als 253 000 Arbeiter beschäftigt sind. In der Veröffentlichung ist auch zum erstenmal das in die Volkswirtschaft so tief einschneidende Problem der Konzerne und Trusts behandelt. In einem ausführlicheren Kapitel gibt die Veröffentlichung des Statistischen Landesamts Belege für die enge Verflechtung zwischen der badischen und außerbadischen Wirtschaft. In zwölf Abschnitten werden dann die Metall- und die Maschinenindustrie mit ihren Unterabteilungen, ferner die Tabak-, Textil-, Holz-, Gummi- und Leder- und die Nahrungsmittelindustrie behandelt. Das Werk, das zu dem Preis von 4,50 RM vom Statistischen Landesamt abgegeben wird, wird zweifellos allen politisch und wirtschaftlich Interessierten willkommen sein, auch dem Nichtfachmann bietet es eine interessante Lektüre.

:r: **Melliand Textilberichte.** Es war immer ein Vorzug der Melliandschen Textilberichte, daß sie ihren hervorragend redigierten fachlichen Inhalt stets in einem Gewande darboten, was allein schon das Blättern in den reichhaltigen Bänden — auch den textilfachlichen Leien — mit Wohlgefallen erfüllen mußte. Auch das vorliegende Januarheft (Band VIII, Lieferung 1) ist in seiner Aufmachung mustergültig ausgefallen. Gleich reizvoll und instruktiv werden immer die geschmackvoll eingefügten Gewebeproben für den Hersteller sowohl, als auch für den Verkäufer sein. Der Band bietet mit seinen 156 Seiten eine schier unerschöpfliche Quelle fachlicher Anregung und wissenschaftlicher Belehrung, die allesamt dem Charakter der Berichte entsprechend, aus der Praxis geboren für die Praxis bestimmt sind.

MARCHIVUM

Neues aus aller Welt

Der falsche Prinz in der „Schule der Weisheit"

⊡ **Berlin**, 13. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Wie jetzt bekannt wird, hat Harry Domela auch beim Grafen Hermann Kayserlingk in Darmstadt freundliche Aufnahme und Unterstützung gefunden, bei dem er sich als Graf Pahlen und baltischer Landsmann einführte. Der Leiter der Weisheitsschule hat ihn auch mit Empfehlungsbriefen ausgerüstet.

*

— **Die Ochsen am Bodensee.** Auf dem Bodenseeschiff treffen sich zwei Bauern, einer aus dem Schwabenlande und ein Schweizer. Sie unterhalten sich über die Güte und Größe ihres Viehs und das Schwäblein erzählt, daß man in Oberschwaben die Ochsen so stark füttere, daß sie eine ungeheure Größe erreichten. Einem solchen Riesenochsen habe es einmal im Stalle nicht mehr behagt, er sei ausgebrochen und an den Bodensee gekommen. Als er das große Wasser gesehen, habe er eine Weile gestutzt, sich aber nicht lange besonnen und sei in das Wasser hineingegangen. Bei jedem Schritt habe er einen Schluck genommen und so fortgemacht, bis er den ganzen See hindurchgegangen und auf der anderen Seite am Schweizer Ufer wieder herausgekommen sei. Da habe er so nebenbei im Gehen den ganzen See ausgesoffen gehabt. Der Schweizer ließ sich aber nicht lumpen und erzählte von einem Simmentaler Stier. Der habe sich einmal die hohen Berge angesehen. Da sei ein grausig großer Vogel gekommen, und habe sich auf das eine Horn des Stieres gesetzt. Nach einer Weile schüttelte der Stier ganz ruhig nur ein wenig seinen Kopf, worauf der Adler fortflog und sich auf das andere Horn setzen wollte. Bis er aber das erreichte, habe er nicht weniger als zwei volle Stunden gebraucht. Dies sei buchstäblich wahr und darum holen bis heute die Schwaben ihre Stiere im Simmental.

— **Sich selbst verraten.** Samstag nacht ist auf einem Lagerplatz am Sachsendamm in Berlin auf den Alteisenhändler Roßmann ein Raubüberfall versucht worden, bei dem der Verbrecher schwere Verletzungen erlitt. Während Roßmann bis spät in die Nacht hinein in seinem aus einer Holzbude bestehenden Kontor arbeitete, war von außen die Tür verrammelt worden. In dem Augenblick, in dem er den Versuch machte, sie zu öffnen, streckte sich ihm durch den Türspalt eine Hand mit einem Revolver entgegen. Eine unbekannte Stimme rief von draußen: „Hände hoch! Brieftasche heraus!" Roßmann aber, der selbst eine Pistole bei sich trug, schoß zuerst auf die Hand und schlug dann noch mit einem Beil auf den Unterarm. Der Verbrecher flüchtete. In der Nähe des Lagerplatzes konnte die Polizei nichts Verdächtiges entdecken, dagegen ließ sich auf einer nahegelegenen Rettungsstation im Laufe der Nacht ein Mann seinen schwer verletzten rechten Unterarm verbinden. Beide Unterarmknochen waren zerschmettert. Der Mann, der sich als ein Schmied legitimierte, erzählte, daß er auf dem Sachsendamm überfallen und durch einen Schuß oder durch einen Schlag verletzt worden sei. Die Kriminalpolizei erfuhr von diesem Vorfall und nahm den Schuldigen in einem Krankenhaus in Schöneberg fest.

— **Kontrollierte Strumpflänge.** Die Amerikaner leisten sich bekanntlich allerhand, um ihre Landsleute beobachten und bespitzeln zu können, und wir sind durchaus im Irrtum, wenn wir glauben, in der demokratischsten Demokratie der Welt sei man besonders duldsam. Jetzt ist ein Gesetz herausgekommen, welches vorschreibt, daß jedes weibliche Wesen Strümpfe von mindestens 70 Zentimeter Länge anhaben müsse. Damen mit längeren Beinen dürfen auch längere Strümpfe anziehen, kürzere als 70 Zentimeter dagegen sind verboten. In den Theatern und Varietés tauchen ab und zu Kontrolleure auf, welche die Länge der Damenstrümpfe bei den auftretenden Künstlerinnen persönlich nachmessen. Den Babys, die auch in Amerika recht kurze Beine haben, wird man also die Strümpfe von 70 Zentimeter Länge über die Ohren ziehen müssen.

— **Das Tauchen nach einem goldenen Zigaretten-Etui.** Wenn man Unglück hat und einen wertvollen Gegenstand aus Versehen auf der Brücke oder auf dem Dampfer ins Wasser fallen läßt, so wird man in den meisten Fällen jede Hoffnung schwinden lassen, das Verlorene jemals wiederzusehen. Aehnliche Gedanken mag wohl auch der Offizier eines englischen U-Boot-Jägers gehabt haben, dem ein goldenes Zigaretten-Etui aus der Hand fiel und in den trüben Wassern der Themse verschwand, als das Schiff aus der Themse auslaufen wollte. Er legte aber außerordentlich großen Wert auf den verlorenen Gegenstand, den er von einem indischen Maharadscha zum Geschenk erhalten hatte. Zufällig war ein Taucher in der Nähe, der sich der schwierigen Aufgabe unterzog, nach dem Etui zu tauchen. Er suchte volle zwei Stunden und war gerade im Begriff, den Versuch als aussichtslos einzustellen, als er mit dem Etui in Berührung kam. Er konnte das wertvolle Andenken dem Besitzer zu dessen großer Freude wieder überreichen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar

Rhein-Pegel	7.	8.	11.	12.	13.	14.	Neckar-Pegel	7.	8.	11.	12.	13.	14.
Schusterinsel	0.49	0.90	1.—	1.15	1.05	1.05	Mannheim	2.75	2.88	3.13	3.41	3.60	3.79
Kehl . .	1.68	2.00	2.16	2.48	2.66	2.42	Jagstfeld	1.06	1.02	1.02	1.07	1.06	1.71
Maxau . .	3.36	3.63	4.03	4.34	4.52	4.35							
Mannheim .	2.19	2.26	2.—	2.72	2.64	2.36							
Caub . . .	1.84	1.84	2.21	2.46	2.48	2.62							
Köln . .	1.58	1.79	2.37	2.37	2.25	2.36							

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas. Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim. E 6, 2
Direktion: Ferdinand Heume.
Chefredakteur: Kurt Fischer. — Verantwortliche Redakteure: Für Politik: Hans Alfred Meißner. — Feuilleton: Dr. S. Kayser. Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder. — Sport und Neues aus aller Welt: Willo Müller. — Handelsteil: Kurt Ehmer. Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher. — Anzeigen: Dr. W. E. Stößner

Excelsior-Hotel Köln a. Rh.
Wiedereröffnet.

Statt besonderer Anzeige.

Nach kurzem Krankenlager verschied heute unerwartet rasch unsere inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Maria Eglinger
geb. Heckel

im Alter von 78 Jahren. *1372

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Eugen Keller u. Frau Malie geb. Eglinger

Mannheim, (L 2, 10), den 12. Januar 1927.

Die Beerdigung findet dem Wunsche der Entschlafenen entsprechend, in aller Stille statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise überaus herzlicher Anteilnahme und für die zahlreichen Blumenspenden bei dem Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen sagen wir auf diesem Wege innigen Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Dr. Hoff für seine trostreichen Worte und lieben Nachruf, dem verehrl. Militärverein, dem städt. Beamten-Verein und nicht zuletzt auch den Kameraden der städtischen Fuhrverwaltung für die ehrenden Ansprachen und Kranzspenden, sowie allen denen, die dem teuren Entschlafenen das letzte Geleit zur Ruhestätte gaben. 426

Mannheim, 14. Januar 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Anna Wetzel Wwe. geb. Werner
Julius Ohnesorg u. Frau geb. Wetzel
Albert Tubach u. Frau geb. Wetzel
Karl Heß u. Frau geb. Wetzel
und 6 Enkelkinder.

Todes-Anzeige

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tante, Schwägerin und Schwester

Therese Landes

heute sanft entschlafen ist.

Mannheim, 13. Januar 1927.
L 12, 4. *1349

Familie Hans Landes

Die Beerdigung findet Samstag, 15. Januar 1927, 12¾ Uhr, statt.

Danksagung.

Beim Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters, Herrn

Peter Metz

sind uns so viele Beweise der Teilnahme entgegengebracht worden, daß es uns nur auf diesem Wege möglich ist, allen unseren innigsten Dank auszusprechen.

Mannheim, den 14. Januar 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Von der Reise zurück Em7
Augenarzt **Dr. Kruse**
R 1, 2/3 Sprechstunden: 10-1, 4-6 Uhr

Verkäufe

Etagenhaus
Nähe Bahnhof, zirka 55% vom Steuerwert, Anzahlg. ca. 20 000 ℳ zu verkaufen durch Ad. Weidner u. Sohn Immobilien-Büro Mannheim - Neckarau Telph. 27 412. B193

Haus mit Laden
Nähe Börse, m. Laden u. Wohnung zu verk. Anzahlg. 6—7000 Mk. Angebote unt. J E 26 an die Geschst. *1284

Kinderwagen m. Dach, f. neu, billig abzugeb. Q 7, 4, 5. St. rechts. *1284

Ladeneinrichtung f. Herrenkonf., 2 gr. Regale, 1 Rollständer zu 75 ℳ, 2 Firmenschild. 12 ℳ zu verk. K 1, 5b. B200

Unser **Inventur-Ausverkauf**
In modernster Ware
zu fabelhaft billigen Preisen
dauert fort.
A. H. Wolff & Co.
C 1, 1 Haus eleganter Damenmoden Tel. 33895

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregister.

In das Handelsregister wurde eingetragen an folgenden Firmen:

Am 10. Januar 1927:

1. Erste Mannheimer Dampfmühle von Ed. Kaufmann Söhne Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim: Dem Johannes Bebenzin, Mannheim, ist Prokura derart erteilt, daß er gemeinsam mit einem Geschäftsführer oder mit einem anderen Prokuristen zur Firmenzeichnung berechtigt ist.

2. „Schokinag" Schokolade-Industrie Aktien-Gesellschaft, Mannheim: Das Grundkapital soll gemäß den Beschlüssen der Generalversammlungen vom 22. Oktober 1925 und 11. Februar 1926 um den Betrag von 160 000 RM. herabgesetzt werden.

Am 11. Januar 1927:

3. Rheinische Creditbank, Mannheim: Die Prokura des Ludwig Traub ist erloschen. Dem Dr. Willy Steiner in Mannheim ist Prokura erteilt. Er kann die Gesellschaft nur in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede oder einem anderen Prokuristen vertreten. Die Prokura ist auf den Geschäftsbetrieb der Niederlassung Mannheim beschränkt.

4. Kuessein & Schaefer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim: Karl Schaefer ist nicht mehr Geschäftsführer.

5. Schiffs- und Maschinenbau-Aktiengesellschaft, Mannheim: Die Prokura des Eugen Kastner ist erloschen. Direktor Franz Steiner ist nicht mehr Vorstandsmitglied.

6. Bau- & Nutzholz-Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim: Karl Houck ist nicht mehr Geschäftsführer.

7. Süddeutsche Schmuck- und Metallwaren Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim: Das Stammkapital ist gemäß dem Beschlusse der Gesellschafterversammlung vom 17. Dezember 1926 um 10 000 RM. auf 20 000 RM. erhöht. Der Gesellschaftsvertrag ist durch den Gesellschafterversammlungsbeschluß vom 17. Dezember 1926 in den §§ 1 (Firma, Sitz der Gesellschaft und Gegenstand des Unternehmens), 2 (Stammkapital), 4 (Vertretungsordnung, Aufsichtsrat), 6 (Verteilung des Reingewinnes), 7 (Dauer der Gesellschaft, Auflösungsgründe, Liquidator) und 8 (Abtretung und Teilung von Geschäftsanteilen) abgeändert. Der Gesellschaftsvertrag läuft bis zum 31. Dezember 1936. Vom 1. Januar 1937 ab besteht die Gesellschaft auf unbestimmte Zeit weiter. Die Gesellschaft wird jedoch mit sofortiger Wirkung aufgelöst durch das Ableben des Herrn Franz Mechler oder des Herrn Dr. Luigi von Buerkel. Herr Mechler ist berechtigt, im Monat Juli 1927 die Gesellschaft mit sofortiger Wirkung zu kündigen, sofern die Geschäftsergebnisse bis Ende Juni 1927 keinen Reingewinn ergeben. Wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Die Firma ist geändert in: „Dr. von Buerkel & Co." Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Zum Gegenstand des Unternehmens gehört auch der Handel mit Antiquitäten und Gemälden. Franz Mechler ist nicht mehr Geschäftsführer. Dr. Luigi von Buerkel in München und Franz von Brentano di Tremezzo in Starnberg sind Geschäftsführer. Der Sitz der Gesellschaft ist nach München verlegt.

Am 12. Januar 1927:

8. Mannheimer Privatbank Friedrich Straßburger, Mannheim: Die Prokura des Kurt Straßburger ist erloschen. Kaufmann Kurt Straßburger, Mannheim, ist in die Gesellschaft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten.

9. Otto Ehmüller & Co., Mannheim: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft samt Firma ging auf den Kaufmann Otto Ehmüller in Mannheim über. Dieser führt es unter der bisherigen Firma fort.

10. Knauber & Maas, Mannheim: Die Gesellschaft ist aufgelöst und das Geschäft mit Aktiven und Passiven und somit der Firma auf den Gesellschafter Kaufmann Peter Knauber, Mannheim-Neckarau als alleinigen Inhaber übergegangen, der es unter der bisherigen Firma weiterführt.

11. Wilhelm Kuh, Mannheim: Die Firma ist erloschen.

12. Laurin & Sieber, Aktiengesellschaft Fabrik elektrotechnischer Apparate, Mannheim: Karl Sieber ist nicht mehr Vorstand. Theodor Schlatter, Kaufmann, Mannheim, ist als Vorstand bestellt. 52

Bad. Amtsgericht Mannheim F. G. 4.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Arbeitsvergebung.

1. Erd-, Maurer-, Beton- und Eisenbetonarbeiten,
2. Steinhauerarbeiten

zum Anbau einer Autogarage und Darmschleimerei an das Hautlager der Fettschmelze im städt. Schlachthof. 10

Nähere Auskunft im Baubüro Schlachthof, Halle V, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, gegen Erstattung der Selbstkosten erhältlich.

Einreichungstermin für die Angebote: Freitag, den 21. Januar 1927, vorm. 11 Uhr, Rathaus N 1, Zimmer 124.

Hochbauamt.

Vermischtes

Tätige **Beteiligung**
mit 2000—2500 Mark an nur gutem Geschäft sucht tücht. geb. Dame (32 Jahre). Angebote unter J J 30 an die Geschäftsstelle. *1341

Dame
sucht stl. Beteiligung an einem guten Putzgeschäft. Angebote mit näher. Angaben unter J G 28 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *1320

Extra billige

Lebensmittel!!

Gemüse-Erbsen	2-Pfd.-D. 0.70	Roll- u. Bismarckheringe	1-Ltr.-D. 0.90
Brech u. Schnittbohnen	2-Pfd.-D. 0.70	Heringe in Gelee	1-Ltr.-D. 0.75
Karotten geschn.	2-Pfd.-D. 0.45	Ochsenmaulsalat	2-Pfd.-D. 0.95
Apfelgelee	2-Pfd. Eimer 0.95	Oelsardinen	Dose 0.50
Vierfrucht Marmelade	2-Pfd.-D. 0.85	Emmenthaler o. Rinde	½-Pfd.-P. 0.90
Camembert vollf., 6teil.	0.95	Nordd. Dauerwurst	1 Pfd. 1.95
Chesterkäse	¼ 0.50	Krakauer	1 Pfund 1.00

Malaga ¼ Fl. 1.50 — Rotwein ¼ Fl. 95 Pf.

Alter Weinbrand Jakobi Faßabzug. ¼ Fl. 3.45

Orangen 10 Stück 50 Pf.

Warenhaus

Wronker

Offene Stellen

Wir suchen in gut bezahlte, aussichtsreiche Stellungen

tüchtige

Substituten

die gleichzeitig erste Verkäufer sind, für unsere bedeutenden Spezial-Abteilungen

Kleiderstoffe — Haushaltwaren

Ferner tüchtige

erste

Verkäuferinnen

— Lagererste —

für unsere Spezial-Abteilungen

Tisch- und Bett-Wäsche
Seidenwaren — Taschentücher
Porzellan — Steingut
Blech- und Lackierwaren

Nur fachkundige Bewerber, welche befähigt sind, den Einkäufer zu vertreten und zu unterstützen und den Verkauf zu beaufsichtigen, wollen gefl. ausführliche Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche einreichen. Ed 350

Theodor Althoff, Dortmund

Junger Kaufmann für Baubüro p. sofort gesucht. Bewerber mit Erfahrung im Lohn-, Krankenkass.- u. Rechnungswesen woll. ihre Angebote unt. Beifüg. v. Zeugnisabschr. unt. Y T 119 an die Geschäftsstelle einsenden. B188

Brauerei sucht f. gutgeh. Gasthaus a. dem Lande ein. kautionsf.

Wirt.

Gefl. Ang. u. H T 15 an die Geschft. *1319

Gewandt. Radfahrer

16—18 J., z. Aushilfe, ev. für ständig gesucht. Eilbot. Sturm, H 1. 2. *1299

Jüngere

Kontoristin

flotte Maschinenschreiberin, gesucht. Nur schriftl. Angebote mit Gehaltsforderungen unter B R 13 an die Geschäftsstelle. *1012

Offene Stellen

Jüngere, tüchtige

Verkäuferin

aus der feiner. Strickwaren- und Strumpfbranche per 1. April gesucht. Ausf. Angeb. mit Gehaltsanz. unt. H J 5 an die Geschft. *1295

Laufmädchen

sofort gesucht. *1271 Waschanstalt Luisenbad, Hafenstr. 21.

Junges, sauberes

Mädchen

das zu Hause schlafen kann, sofort gesucht. *1303 F 7. 12, part.

Anständ., ehrliches

Mädchen

das schon gedient hat, mit guten Zeugnissen, bis 1. 2. 27 gesucht. Adresse i. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *1280

Tücht. saub. Mädchen

aus anst. Fam., für Metzgerei, i. Laden u. Haushalt sof. gesucht. Vorzustell. Jungbuschstraße 6, part. B190

Nicht jüngeres, schulfreies

Alleinmädchen

das zu Hause schlafen kann, bei hohem Lohn u. guter Behandlung gesucht. Adresse in der Geschäftsstelle. 163

Tüchtiges

Alleinmädchen

das kochen kann, gesucht Rupprechtstr. 14 II. Treppen rechts. 89

Offene Stellen

Führende Fabrik der Nahrungsmittelbranche

mit bekannten Markenartikeln sucht bei Kolonialwarenhandlungen, Bäckereien und Konditoreien gut eingeführten Em7

Provisions-Vertreter

für Mannheim (Stadtgebiet). Ausführliche Angebote unter Aufgabe von Referenzen und etwaiger Sicherheit, die für Inkasso gestellt werden muß, unter A M 161 an Rudolf Mosse, Mannheim erbeten.

Korrespondent

für

Spanisch, Französisch

gesucht.

Kenntnisse in Englisch erwünscht. Schriftliche Bewerbung mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften an 310

Motoren-Werke Mannheim A.-G.

vorm. Benz Abt. stationärer Motorenbau.

In der Abteilung Kleiderstoffe

meines Hauses findet

1. Verkäuferin

angenehme, dauernde Stellung.

Nur durchaus routinierte Damen, die im Umgang mit jeder Kundschaft gewandt sind, und in ersten Geschäften tätig waren, wollen Bild mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter E. V. 100 an Rudolf Mosse, Stuttgart einreichen. Em65

2 Verkäuferinnen

für unsere Abteilungen Galanterie- und Lederwaren

gesucht!

Behrend & Co. m. b. H.

O 7, 8 Heidelbergerstrasse O 7, 8

434

Gesucht werden:

Tüchtige jüngere Stenotypistinnen sowie auch Anfängerinnen mit guter Schul- u. Ausbildung. Dame mit bes. Fähigkeiten zum Dekorieren einschl. Ausführung von Lackschriften. Erste Friseusen für hier und auswärts. Perf. Stärkwäschebüglerinnen für Waschanstalten. Alleinmädchen mit gut. Zeugnissen für Stellen in Privathäuser, Wasch- u. Putzfrauen mit guten Empfehlungen.

Stellen suchen:

Fremdsprachl. Korrespondentinnen, ältere tüchtige Stenotypistinnen, Buchhalterinnen, Kontoristinnen, Kassiererinnen. Hausdamen, Stützen, Wirtschafterinnen, Haustöchter, gepr. Kindergärtnerinnen u. -Pflegerinnen, Kinderfräulein, staatl. gepr. Wochen- u. Säuglingspflegerinnen. Schneiderinnen für Maß- und Konfektionsgeschäfte, Hausnäherinnen und Flickerinnen, Weißnäherinnen (zeitweis in u. außer Haus), Nähheimarbeiterinnen, Modistinnen, Stickerinnen, Büglerinnen für Privathäuser. 5

Für Ostern

werden für schulentlassene Mädchen **Lehr- und Anlernstellen** aller Art gesucht.

Arbeitsamt — Frauenabteilung, M 3a.

Lehrling

von hiesiger Großhandlung für Ostern gesucht. 416

Angebote mit Lebenslauf unter Z G 132 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Tüchtige Verkäuferin

für

Baumwollwaren

und für

Damenwäsche

gesucht. Nur schriftliche, ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen an *1313

CARL HERZBERG

Für unsere großangelegte Abteilung

Damen-Konfektion

werden per sofort oder später mehrere tüchtige erste Verkäuferinnen bei hohem Gehalt gesucht. 418

Nur Bewerberinnen mit langjähriger Tätigkeit in Spezial-Geschäften oder großen Kaufhäusern wollen Angebote einreichen unter Z H 133 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tüchtige Köchin

gesucht. 874 P 7, 1. III. St.

Mädchen oder Frau, selbst. im Kochen und Haushalt, gesucht. Collinistr. 10, III. lks. *1323

Kinderlieb., im Haushalt erfahrenes

Mädchen

p. sof. gesucht. Vorzustellen m. Zeugn. zw. 2—4 Uhr Seckenheim.-Landstr. 1. prt. links. *1332

Stellen-Gesuche

Wo findet jüngere

tüchtige Arbeitskraft

Anstellung? Infolge bevorst. Betriebsauflösung gezwungen, sich zu verändern. Bereits tätig gewesen in Spedition, Fabrikation (Lager und Versand), Handel. Zuletzt selbständiger Posten als Buchhalter. Firm in Buchhaltung, gut bewandert im Mahn- u. Klagewesen, Steuersachen, Korrespondenz usw., Stenographie und Maschinenschreiben. Sehr gute Zeugnisse und Referenzen.

Gefl. Angebote unter H K 6 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *1296

Junger Mann mit höherer Schulbildung sucht sofort oder 1. Februar **Stellung als**

Volontär

am liebsten in der Automobilbranche. Angeb. unt. J Y 45 an die Geschäftsstelle. *1305

Wer kann mich brauchen.

Junger, zuverlässiger, tüchtiger Elektro-Fachmann, bewandert im Schwach- und Starkstrom, erfahren im technisch. Rechnen und Zeichnen, sowie Absolvent der Fachschule, sucht Stellg. auf Büro oder Werkstatt. Habe auch gute Erfahrung in Radioanlagen sow. Reklamebeleuchtung.

Gefl. Angebote unt. J U 41 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *1355

Perfekte Köchin

mit erstkl. Zeugnissen sucht bald. Stellung in erstklass. Herrschaftshaus. Angebote unter Z F 131 an die Geschäftsstelle. B207

Verkäufe

Lebensmittelgesch.

mit u. ohne Wohnung zu verkaufen. Angeb. unter H Y 20 an die Geschäftsstelle. *1325

Auto

(4-Sitzer) sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Evtl. Zahlungserleichterung.

Angeb. unt. J X 44 an die Geschft. *1392

Zwei fast neue

Masken-Kostüme

zu verk. od. zu verl. Fiedler, M 7. 22, III. *1289

Verkäufe

Konditorei-Café

mit Vollkonzession, in bester zentraler Lage von Mannheim, einschließl. beschlagnahmefreier Wohnung evtl. sofort abzugeben. Erforderlich 4000 M für Inventarübernahme. Angeb. unt. G M 170 an Rudolf Mosse, Mannheim. Em7

Moderne

Spenglerei-Einrichtung

m. Kraftbetrieb u. gut. Kundschaft umständeh. zu verkauf. Werkstatt, 90 qm, m. Toreinfahrt kann mit übern. werd. Adresse in der Geschft. B168

Lastzug

Ford Traktor, mit 2 St. Zweiradhinterkipper à 4 Tonnen u. 1 St. Vierradanhäng., 8 Tonn., bill. abzugeb. Näher. Rob. Teufert, Heidelberg, Speyererstraße 5, Tel. 1246. *1320

Zu verkaufen: 1 gebrauchter

Gasbackofen

1 Posten leere Wein- und Likörflaschen, 1 gebr. Babykörbchen, Wäschetrockengestell, verschied. Kleinigkeit. Adresse i. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *1350

Verkäufe

Haus mit Wirtschaft und Schweinemetzgerei

in hessischer Kreisstadt gelegen. Ea212

Geschäftsräume und Wohnung beziehbar. Preis Mk. 25 000, Anzahlung Mk. 10 000.

Wolff, Moos & Co., Immobilien, Bensheim a. d. B.

Gelegenheitskauf.

Für Spengler

25 Kilogramm

Lötzinn

ca. 98%, à kg 1.80 M zu verkaufen. *1316 Kohl, Eisenstr. 38, II.

Gebrauchte

Tacho-Schnellwagen

ohne Gewichte preiswert abzugeben. Angebote unt. H S 14 an die Geschäftsst. *1315

Fast neuer

Handwagen

(Marktwagen) sehr stabil, m. Patentachsen, billig zu verkaufen. Anzusehen bei Ziegler, Windmühlstraße 12. *1342

Speisezimmer

2 Meter breit, innen Mahagoni, unpoliert, sehr billig abzugeben.

Küche

wunderbares Modell, billig abzugeb. *1330 Hensler, Luisenring 51.

Neuer

Notenschrank

billig zu verkaufen. Anzusehen: Samstag mittag (ev. a. Sonntag) bei *1199 Boos, Windeckstr. 12.

Zirka 100 guterhalt.

Kisten

mittl. Größe, zu verkaufen. *1264 H 7, 4, Buro.

Frack-Anzug

auf Seide, mittl. Fig., preiswert abzugeben. Schneidermstr. Pfeifer Tattersallstr. 8. *1329

Kauf-Gesuche

Lebensmittel-Geschäft

in guter Lage gesucht. Tauschwohnung vorh. Angebote unt. J H 29 an die Geschft. *1337

Suche

Motorrad

erste Marke und Zustand, evtl. Tausch mit Kleinwagen. Angebote unter D W 18 an die Geschäftsstelle. B172

Kauf-Gesuche

Motorrad

350 ccm, wenig gebr., gegen bar gesucht. Angeb. mit Preisang. unter J B 23 an die Geschäftsstelle. *1327

Schreibtisch

zu kaufen gesucht. Angebote unter Z D 129 an d. Geschäftsst. 165

Alte Bücher

(keine Romane, Schul- u. Lehrbücher) kauft R. Mohr, J 6. 1. *1318

Miet-Gesuche

Laden

mit größerem

Nebenraum

für sauberes, ruhiges Geschäft z. Frühjahr gesucht. Innenstadt — Oststadt. Angeb. unt. J V 42 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *1357

Beschlagnahmefreie

3-5 Zimmer-Wohnung

für sofort gesucht in Mannheim od. Heidelberg. Angebote unter J Q 37 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *1351

Miet-Gesuche

Wohnung gesucht

3 Zimmer und Küche, evtl. geg. Umzugs- od. sonst. Vergütung von ruhigem Ehepaar gesucht. Angebote unt. B U 66 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. B155

Leeres Zimmer

von berufst. Fräulein gesucht. Innenstadt. Angeb. unt. H A 97 an die Geschft. B101

Alleinsteh. ja. Frau sucht leeres *1347

Mansardenzimmer

Angebote unt. J M 38 an die Geschäftsstelle.

Vermischtes

Damen-Salon

Elsbach

O 6, 5, 1. Stock Telephon 27500 erhielt bei 2 Bubikopfwettbewerben

den 1. Preis

*1314

Kleiderschränke

poliert u. weiß email

Spiegelschränke

Waschkommoden

billig abzugeben.

Binzenhöfer

Möbelgeschäft

Augartenstraße 28

*1376

Miet-Gesuche

Ladenlokal

in bester Lage von feinem Spezialgeschäft zu mieten gesucht.

Angebote unter Y. S. 118 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Angebote von Vermittlern finden nur bei direkten Vorschlägen Berücksichtigung. 882

Vermietungen

Schöne Büroräume

ca. 70 Quadratm. in bester Lage (Paradeplatz) per 1. April l. Js. zu vermieten. *1352

Angebote unter J R 28 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

MARCHIVUM

So urteilt die Weltpresse:

über den internationalen Sensationserfolg von

No, No, Nanette!

Revue-Operette in 3 Akten. Musik von Vincent Youmans

8 Tanz-Boys

16 Tanz-Girls

New-York

„... Welches sind die Vorzüge der Komposition: die fast völlige Abkehr vom Sentimentalen, ein aufreizender Rhythmus, ein mitreißender Takt, der in die Herzen, der in die Beine geht ...“ (New York World.)

London

„... Resultat der Entwicklung der modernen Jazzoperette: Tanz als Situation, Tanz als Selbstzweck, Komödie des Tanzes mit Wort und Singsang. Vincent Youmans ist ein Führer seiner Generation. Er hat es heraus, diese eigene Art des Rhythmus, der Harmonisation, der melodischen Suggestion ...“ (Daily Mail.)

Paris

„... Schmissige, elektrisierende Weisen, deren synkopierte Rhythmen ins Blut und in die Beine gehen. Das klingt und singt und sprüht, schlägt lustige Purzelbäume, hat Buntheit, Schwung und reizerische Keckheit. Das Buch steckt voll Situationskomik, voll ursprünglichen Humors ...“ (Echo de Paris.)

Berlin

„... Die Palasty ist das Zeichen des Abends. Sie tanzt mit Technik und Temperament, freut des Tanzes an sich wie einer Koloratur — das ist der Stil.“

(Oskar Bie im Berliner Börsenkurier.)

„... Im Anfang war der Rhythmus. Es hat einen gewissen Reiz, wie sich etwas aus einem süßlich beginnenden Duett plötzlich einer dieser Tanzrhythmen entwickelt, das Pärchen in seinen Bann schlägt und nicht das Pärchen allein, sondern die schon in den Kulissen wartende Komparserie, wie dann sogar die andern, gar nicht an der Situation beteiligten Personen in den allgemeinen Tanztaumel hineingerissen werden. Der Erfolg ist Irene v. Palasty zu danken, einer auf unseren Operettenbühnen durchaus einmaligen Synthese von Schauspielerin, Sängerin und Tänzerin. Von der letzteren ist das Publikum mit Recht in erster Linie entzückt, das musikalische Ohr hört mit Wonne, wie selbst diese ausschließlich auf Rhythmus gestellte Musik beseelt werden kann.“

(Berliner Börsenzeitung.)

„... Irene v. Palasty — geradezu phänomenal ...“ (Vossische Zeitung.)

Jazz-Orchester

Vollständig neue Ausstattung!

Première morgen abend 8 Uhr

im

Künstlertheater APOLLO

Keine erhöhten Preise! Ehren- u. Sonderkarten ungültig! Orchestersessel nur noch Mk. 5.-, 1. Parkett nur noch Mk. 3.- 2. Parkett nur noch Mk. 2.- S309

Vorverkauf ab 10 Uhr ununterbrochen!

Müllers Lichtbildbühnen

Lichtspielhaus - Colosseum

Ab heute bis incl. Montag (4 Tage) Anfang 5 Uhr, letzte Vorstell. 1/2 9 Uhr

Erst-Aufführung

6 Akte fröhlichen Humors aus dem Farmerleben

Maciste

der weltberühmte starke Mann und Sensationsdarsteller in dem großen Abenteurerfilm

Macistes Hochzeitsreise

6 Sensationsakte

Schweigen

Das hohe Lied der Vaterliebe in 8 Akten

Die Frau ohne Geld

Ein Spielfilm in 6 Akten mit Grete Reinwald, Max Landa, Alfons Fryland

Voranzeige! Ab Dienstag bis Donnerstag — 3 Tage — S317

Seine zweite Frau
Ein Spielfilm in 6 Akten

Kinder vom Montmartre
Eine Varieté-Sensation in 6 Akten

Gespensterfarm
Eine Sensation mit Hoot Gibson

Eine Verworfene
Der Lebensroman einer Tänzerin in 7 Akten

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt

Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.

Vermietungen

D 6 Nr. 3

schöne helle Lager- und Arbeits-Räume nebst Büro sofort zu vermieten.

M.Aug. b. Immob.-Büro **Levi & Sohn** Q 1, 4. Tel. 29 525/26 S1180

Keller

als Lager geeignet, 150 qm groß, mit zwei Büroräumen u. Nebenraum, im Mittelpunkt der Stadt, sofort zu vermieten. Angebote unter X E 154 an die Geschäftsstelle. Se300

Schönes, helles **Souterrain** als Lager od. Arbeitsraum geeignet, in der Innenstadt zu verm. Angebote unter H F 2 an die Geschäftsstelle. B194

Heller Raum mit elektr. Kraft, 60—70 qm, ganz oder geteilt sofort zu vermieten. *1285 Burgstraße 16.

Gut möbl. Zimmer m. el. Licht, an sol. Herrn zu vm. B170 Waldhofstr. 22 (bei Mager).

Schön., gemütl. möbl. **Erkerzimmer** per 15. Jan. zu verm. Lenaustr. 1, 1 Treppe Mitte, Nähe Mehrplatz *1300

Laurentiusstr. 1 gut möbl. **Zimmer** mit eig. Eingang zum 1. Mai zu vermieten. *1293 2. St. rechts.

Vermischtes

Benutzen Sie meine Strumpfklinik zerrissene Strümpfe werden wie neu hergestellt. Ausbesserung auch in ausgeschnittenen Schuhen unsichtbar. Aus 2 Paar alten, 1 Paar hergestellt. Paar 75 Pfg. Seidenstrümpfe werden aufgemascht. Strumpfhaus Mager Lutzenberg, Breitestraße. 159

Einige gebrauchte **Fahrräder** und **Nähmaschinen** preiswert zu verk. B123 Pfaffenhuber, H 3, 2.

Elegante, nie getrag. Herren- u. Damen- **Masken** bill. zu verleih. B140 Lilli Baum, C 4, 8, IV.

Elegante **Herren- u. Damenmasken** zu verleihen u. zu verkaufen. B130 **S 6, 19** Hirschhorn.

Geldverkehr

2—300 M. sof. zu leihen ges. neugut. Zins u. Sicherh. Angebote unt. J N 34 an die Geschst. *1348

Unterricht

Geprüfte Lehrerin erteilt gründlichen **Nachhilfe-Unterricht** in allen Fächern sowie engl. u. französ. Konversation. B135 Friedrichsring 38, part.

Heirat.

Schuldl. gesch. Frau, 33 J., mit ein. Kinde, ein Haushalt, wünscht mit geb. Herrn zwecks **Heirat** in Verbind. zu treten. Diskret. verlangt und zugesch. Zuschr. unt. B J 55 an die Geschst. B149

Herr, Mitte 30, mit einigen 1000 Mk. bar, kath., schlk., jugendl. Ersch., gut. Charakter und solide, möchte, da keine and. Gelegenh., m. Fräulein od. junge Witwe, die Interesse für e. Geschäft haben, zwecks später **Heirat.** in Briefwechsel treten. Einheirat in e. Geschäft angen. Zuschrift, mit Bild, das sof. zurückgeht, erb. unt. J T 40 an die Geschäftsstelle. Diskretion zugesich.

In sämtlichen Räumen des Ballhauses

Samstag, den **15. Januar, 9.11** abends.

3 Kapellen

Leitung Kapellmeister Mohr

Reklameballett
Konstruktivistenparade
Moulin-Rouge Opium-Höhle
Die moderne Teestube
American Bar
Der Münchner Bierkeller

Kein Demaskierungszwang

Maskenprämiierung Ueberraschungen

Großes Maskentreiben

Kommen Sie - Staunen Sie

Sie werden das Ballhaus nicht wiedererkennen, so hat es sich verwandelt. Sie werden sich glänzend amüsieren.

Kartenvorverkauf bei Verkehrsverein, N 2, Ala, P 2, 1, Stürmer, O 7, Heckel, O 3, 10, Mhm Musikhaus, P 7

Kartenvorverkauf RM 6.- } einschl.
An der Abendkasse „ 8.- } Steuer.

Tisch- und Logen-Bestellungen Telephonruf 20 490

Maskenstoffe bei **KRAMP** S330

Inventur-Ausverkauf

Perser- u. Deutsche **Teppiche** Brücken - Diwandecken reduzierte Preise

Teppich-Haus **BRYM** Elisabethstrasse 1 am Friedrichsplatz.

Volks-Singakademie Mannheim E. V.

M. d. D. A. S.

Leitung: Professor Arnold Schattschneider.

Sonntag, den 16. Jan., nachm. 2 1/2 Uhr im Nibelungensaal Robert Schumann:

„Das Paradies und die Peri“

Mitwirkende:

Emy von Stetten, Sopran, Hilde Stirn, Alt, Alfred Wilde, Tenor, Kammersänger Fenten, Baß. Das Nationaltheaterorchester, der Chor der Volks-Singakademie (300 Singende)

Eintrittskarten an den bekannten Verkaufsstellen und an der Konzertkasse am Rosengarten.

Programme und Texte abends. 422

104

Stella

Unser **Sonderverkauf** in Kleidern, Schürzen, Borten hat begonnen

— Bedeutend ermäßigte Preise. —

Stella-Haus D 3, 12

Gegründet 1896

Tannenhonig

verbürgt echten Honig aus Wald- (Tannen-) Tracht. Postdose 9 Pfd. enthaltend, unter Nachnahme von 19 RM. postfr. von dem Imkereifachgeschäft Ca 208

Paul Waetzel :: Freiburg im Breisgau.

Fernruf 2290

Ein Ereignis für die Damen!

Verjüngungsapparat

ohne Gleichen ist mein einzig dastehender ges. gesch. Saug-Massage-Apparat „Helma“. Jede Dame ist in der Lage sich selbst ohne fremde Hilfe in täglich wenigen Minuten, dauernd rosig und jugendfrisch zu erhalten. Glänzender Erfolg selbst bei vorgerücktem Alter. Prakt. Vorführung tägl. v. 2—6 Uhr.

Frau E. Kärcher, Mannheim, Weidenstr. 2 3. Stock links. *1380 Linie 10.

Eine schnelle Wirkung erzielt mit Obermeyers **Herba-Seife** bei

im Gesicht. Dies bezeugt Herr P. M. Lachmann in Ko-blin, indem er schreibt: „Weil Ihre Herba-Seife meiner Tochter die nassen Flechten binnen 14 Tagen geheilt und jetzt eine ganz klare Haut vorhanden ist, sage ich, sowie meine Frau, den besten Dank. Meiner Gemahlin, welche im Gesicht rote Flecken hatte, waren auf der Nase, sind die Flecken vergangen.“ Per Stück M. —.65, 50% verstärkt M. 1.— Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien. 6011

Lebensmittel

billig und **doch gut**

Margarine o. Salz, 1 Pfd.-Pak. 55 Pf.
Schweizerkäse ... Pfd. 1.35

Cocostett .... Pfd.-Tafel 55 Pf.
Sülze ..... Pfund 55 Pf.
Ochsenmaulsalat 2-Pfd.-D. 95 Pf.
Delikateß-Würstchen 3 P. 65 Pf.
Wiesenbl.-Honig Pfd.-Gl. 1.30
Apfelgelee .. 2-Pfd.-Eimer 85 Pf.
Gemüse-Erbsen 2-Pfd.-D. 65 Pf.

Schnittbohnen 2-Pfd.-Dose 58 Pf.

Erbsen m. Karott. 2-Pfd.-D. 78 Pf.
Reiner Weinbrand Pf. 3.70, 3.25
Bruchmakkaroni .. 2 Pfd 85 Pf.
Mischobst, prima ... Pfd. 75 Pf.
Neue Pflaumen ... Pfd. 42 Pf.
Weizenauszugmehl 5 Pf. 2.35
Neue Linsen .... 2 Pfd. 55 Pf.
Crème-Prailnen ... Pfd. 85 Pf.

Speiseschokolade ..... 200 gr-Tafel 50 Pf.

Warenhaus **KANDER** Mannheim

Verkaufe diese Woche!

Ia. Ochsenfleisch . . . . Pfd. M. 1.—
Schweinefleisch. Lappen . „ „ 1.—
„ Braten . „ „ 1.10
weiner und roter Schwartenmagen
Frankfurter Leberwurst Pfd. . —.70
Fleischwurst und Servelat Pfd. —.90

Metzgerei Schwing
Schwetzingerstr. 12, Tattersall *1389

Detective Auskunftei **„MENG“** D 5, 15 Telef. 20 268

Beobachtungen, Ermittelungen u. Erhebungen in allen Kriminal- und Zivilprozessen. 5437

MARCHIVUM

National-Theater Mannheim.

Freitag, den 14. Januar 1927
Vorstellung Nr. 147. Miete F. Nr. 18
Unterhaltungsreihe:

Hädel von heute

Lustspiel in 3 Akten von Gustav Davis
In Szene gesetzt von Dr. Georg Kruse

Anfang 8 Uhr — Ende geg. 10¼ Uhr

Personen:

Sir Aubrey Warmilton	Adolf Ziegler
Ralph Lintiry, sein Freund	Willy Birgel
Geoffrey Normann, sein Freund	Ernst Langheinz
Lady Florenze Detmore, Geoffreys Schwester	Else von Seemen
Lucilia Gibber	Hedwig Lillie
Lilian Warmilton	Annelese Born
James Astworth jun.	Willy Krüger
Tom, Kammerdiener	Josef Renkert
Mrs. Benett, Hausmädch. b. Aubrey	Lens Blankenfeld

APOLLO

Heute Abschiedsvorstellung!
Der große Publikums-Erfolg!
Die keusche Suzanne
Operette in 3 Akten von Jean Gilbert
In der Starbesetzung:
Gretel Finkler, Ferry Sikla, Walter Jankuhn, Louis Kaliger, Gust. Matzner, Lotte Karola usw.

Achtung! Die für „Jugend im Mai" u. „keusche Suzanne" ausgegebenen Vorzugskarten haben nur noch bis Freitag, den 14. Januar, Gültigkeit und müssen bis zu diesem Tage eingetauscht werden. 8309

Kartenvorverkauf ab 10 Uhr ununterbrochen an der Theater-Kasse.
Telephonische Vorbestellung 21 624.

Tanz-Unterricht

Neue Tanzkurse beginnen nächste Woche. Anmeldung hierzu nehme tägl. entgegen. Einzelunterricht jederzeit.
Lina Schmidkonz
Lehrerin der Gesellschaftstänze
langj. Mitgl. d. hies. National Theaters
D 5, 11 — Telephon 30 411

Mannheimer Kanarienzüchter-Verein

Ältester Verein am Platze - gegr. 1891

Unsere 28. allgemeine

Kanarien-Ausstellung 410

mit Prämiierung u. Verlosung
findet am 16. u. 17. Januar im Saale des „Grünen Hauses", U 1, 1 statt
Eintrittspreis: 30 Pfg.
Zum zahlreichen Besuch ladet höfl. ein
Die Ausstellungsleitung.
NB. Am Glückshafen kommen nur Kanarienhähne zur Verlosung.

Hausfrauen kauft Eure Fleisch- u. Wurstwaren gut und billig

in der Metzgerei **L. Mannheimer**

H 7, 38 — H 7, 38

Frisches **Kalbfleisch** Ragout **1.00**
Braten u. Nierenbr., Kotelett, 1.05 hiesige Schlachtung *1870
Junges **Hammelfleisch** Ragout **70** Pfg.
Braten 85 Pfg., Kotelett 75 Pfg.
Frisches Fleisch Pfd. 70, Pfund **60** Pf
Frisches Ochsenfleisch Pfund **1.00**
Schweinefleisch zum Kochen und Braten **1.08**
Schweine-Kotelett **1.20**
Ferner meine bekannt gute Wurstwaren.
Gute Kochwurst .. Pfund 72 Pfg
Lioner und Krakauer „ 90 „
Frankfurter ..... „ 80 „
ff. Aufschnitt ..... „ 120 „
Schinken gekocht .. ¼ „ 60 „
H 7, 38 Ochsenbacken gefr. Pfd. 56 ₰ **H 7, 38**

Metzgerei August Knapp, H 1, 10

Empfehle für diese Woche *1870
Ia. Qualitätsochsenfleisch .... 1 Pfd. 1.10, bei 2 Pfd. 1.00
Frisches Mastfleisch hiesige Schlacht. .. 1 Pfd. 80 ₰, bei 2 Pfd. 75 ₰
Prima Schweinefleisch ..... 1 Pfd. 1.20
Kotelett 1 Pfd. 1.30
Kalbfleisch ..... alle Stücke Pfd. 1.20
Täglich frische Lyoner ..... Pfd. 80 ₰
Servela ..... Pfd. 1.00
Kocherwurst ..... Pfd. 80 ₰
Alle anderen Fleisch- u. Wurstwaren sind zu ermäßigten Preisen in meinem Schaufenster ersichtlich. *1879

Hasenbraten (Ragout p. Pfd. M. 1.—)

Rehbraten
lebd. Forellen, Rheinsalm, Muscheln
frisch eingetroffen 424
Theodor Straube N 3, 1 Tel. 30172

ALHAMBRA

Die letzten 3 Spieltage bis Sonntag!

„Minutenlang anhaltender für ein Film-Theater ganz und gar außergewöhnlicher stürmischer Beifall durchbrauste gestern die Alhambra-Lichtspiele . ."

SO

begann die Besprechung dieses Filmes in der N. M. Z. vom 8 Januar **und Tag für Tag war die gleiche große Begeisterung festzustellen!**

Aus nah und Fern, auch aus dem baselzien Gebiet, wo bekanntlich der Film inzwischen verboten worden ist, eilten und eilen täglich Tausende und Tausende herbei, um

Unsere Emden

auf ihrem Streifzug im Indischen Ozean zu sehen, ihr Heldentum und ihren Untergang mitzuerleben.

Es ist die 90tägige Wikingerfahrt jener deutschen Heldenschar, die noch heute alle Herzen ohne Unterschied von Rang, Stand und Anschauungen mit Stolz u. Begeisterung erfüllt ... Es sind die Heldentaten, die eine ganze Welt aufhorchen ließen und in Spannung hielten ....

Anfang: 2.30, 4.25, 6.20 u. 8.30-10.30 Uhr
Um 2.30 zahlen Jugendliche halbe Preise.

Mannheim im Zeichen der Großfilme

FAUST

und

DAGFIN

Der bisher noch von keinem Film erreichte Riesenerfolg dieser beiden Meisterwerke, die ganz Mannheim in Atem halten, zwingt uns zu einer

Verlängerung bis einschließl. 20. Januar

Ufa-Theater, P 6
Enge Planken

FAUST

Täglich drei geschlossene Vorstellungen
Beginn 4, 6.15, 8.30
Einlass nur zu den Anfangszeiten. Jugendliche haben Zutritt.

SCHAUBURG
K 1 Nähe Friedrichsbrücke K 1

DAGFIN

Beginn 4, 6.20, 8.40

Achtung!

Heute und morgen
prima Schweinefleisch
hiesige Schlachtung, keine Holländer.
à Pfd. 1.10 Mk. *1867
Flomenschmalz 1.20 Mk.
Metzgerei Franz Bell **G 5. 24**

Waren Lotterie Bühnengenossenschaft

„Unser täglich Brot"

heißt der Hauptfilm unseres neuen Spielplans.
7 Akte aus dem Kampf ums Dasein!
Ein Werk, das den Atem unserer Tage verhaucht.
Ein Film, der kühn in die Probleme der Gegenwart greift.
Ein großer Teil der Aufnahmen wurden in den Deutschen Werken in Spandau gemacht.
An den Kesseln Paul Hartmann, Fritz Kampers und Paul Richard, ruhig, versonnen und schaffend, während Mutz Greenbaum drehte. Ferner spielen mit: Hans Mierendorff und Imogene Robertson

Gutes Beiprogramm!

Anfang Wochentags 5 Uhr — Letzte Vorstellung 8.15 Uhr
Anfang Sonntags 4 Uhr — Letzte Vorstellung 8.15 Uhr
Jugendliche haben keinen Zutritt. K7682

Scala-Theater
Meerfeldstr. 56/58 — Telefon 26910

Für einen neuen **Anfängerkurs** noch einige junge **Damen** erwünscht.
Tanzschule **J. Sündebeck**, Friedrichsplatz 14, Tel. 27001

Sagt man „Charlestong" oder „Tscharlsl'n"?
Das ist Nebensache. Die Hauptsache ist, daß man zum Ballabend rechtzeitig bei Ludwig Feist, D 2, 1 zum Smoking Tricoline-Oberhemden, Gesellschaftskragen u. elegante Unterwäsche eingekauft hat. — Und einen Kleiderschutzmantel, mit dem man im Beruf die teuren Anzüge schont und so die Ballspesen wieder einbringt; (er kostet Mk. 6.75).

MARCHIVUM

INVENTUR
AUSVERKAUF

Ohne Beachtung des tatsächlichen Wertes
haben wir gr. Gé Mengen unserer guten Herren-, Jünglings- u. Knaben-Kleidung **rücksichtslos im Preise herabgesetzt**

	Serie 5	Serie 4	Serie 3	Serie 2	Serie 1
Große Posten Herren-Ulster	65.-	42.-	30.-	25.-	15.-
Große Posten Herren-Paletots schwarz und marengo, 1- und 2reihig	90.-	70.-	48.-	35.-	30.-
Große Posten Herren-Anzüge	85.-	68.-	45.-	28.-	19.50

In Jünglings- und Knaben-Kleidung sind die Preise auch bedeutend ermäßigt.

Beachten Sie unser Spezialfenster!

GEBRÜDER **Rothschild**
MANNHEIM K 1, 1-2 Breitestrasse.

Extra billige
Lebensmittel

Erbsen . . . 2 Pfund-Dose 0.85, **0.70**
Johannisbeer- oder Zwetschen-Konfitüre 2-Pfd.-Eimer **0.95**
Schnitt-, Brechbohnen 2-Pfd.-Dose **0.68**
Neue Orangen . . . . . Pfund **0.25**
Ger. Edelfachs . . . . . Dose **0.95**
Vollfetter Camembert runde Schachtel **0.28**

Fetter Holländer Edamer Käse . . . Pfund **0.78**

Seelheringe . . . 2-Pfund-Dose **1.15**
Sardinen, Gelegeheringe 2-Pfd.-Dose **0.95**
Rollmops, Bismarckheringe 2-Pfund-Dose **0.95**
Oelsardinen . . . . Dose 0.55, **0.28**
In. Tafellikör . . . 1/1 Flasche **3.75**
Wacholder, Pfefferminz 1/1 Fl. **2.85**

Schnoller Friedrichsring 31291

Mein
Inventur-Ausverkauf
beginnt heute!
A. Fradl aus Tirol
O 4, 6, Strohmarkt **O 4, 6, Strohmarkt**

S304

Dipl.-Schreibtisch mit Sessel 135 ℳ, schwer. Ausziehtisch 50—80 ℳ, Waschkommode Marm. u. Spiegel 120 ℳ, pol. Kleiderschrank 78 ℳ. H. Miltenberger, M 3, 4 B181

Imhoff
Billige Fleischtage!
Schweinefleisch frisch, z. kochen u. braten 1 Pfd. M. 1.05, b. 2 Pfd. **1.-**
Flomen (ganz Schweinefett) . 1 Pfd. **1.10**
Haxen frisch . . 1 Pfund **0.90**
Ferner eine Partie der beliebten, nächtenen
Holland-Kälber
frischester Schlachtung
Kotelett, Brust, Haxen 1 Pfund **80** ₰
Braten . . . . 1 Pfund **1.05**
Wurstpreise bedeutend ermäßigt!
Filialen überall

Schlafzimmer
in allen Preislagen und Holzarten S52
äußerst billig
A. Straus & Co.
J 1, 12

Vermischtes

Wanderer-Fahrräder und Motorräder S51

bestes deutsches Fabrikat
Steinberg & Meyer
O 7, 6

Neu eröffnet.
Vorzüglicher
Privat-Mittagstisch
bietet sich für bessere Damen und Herren. Mäßig. Preis. *1045
M 2, 16, part. links.

Konkurrenzlose Qualitätsware
hiesiger Schlachtung: *1361
Abgelagerter Schmorbraten u. Suppenfleisch, bei 2 Pfd., Pfd. **75** Pfg.
Schweinebraten und Lappen bei 2 Pfund, Pfd. **1.05**
Schweine-Kotelett . . . . Pfund **1.25**
Kalbfleisch, alle Stücke . . Pfund **1.30**
Meine beliebten Wurstwaren sind im billigen Preis unübertroffen.
Metzgerei A. Fischer, O 3, 14

Elektrische
Installations-Arbeiten
werden ausgeführt durch S120
Rheinelektra
P 5, 13a

TANZ-SCHUHE
für Ball und Gesellschaft

Brokat	Seide	Lack
8.90 M. 10.50 M. 12.50 M.	6.50 M. 10.50 M. 12.50 M.	8.50 M. 10.50 M. 12.50 M.

Masken-Schuhe
in vielen Farben
2.95 M. 3.90 M. 4.90 M.

Schuh Baum
J 1, 1 Ecke Breitestr.
Beachten Sie unsere Spezial-Ausstellung